

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Die Zeit vergeht wie im Flug

Knapp sechs Jahre sind seit den letzten Gemeinderatswahlen vergangen – erinnern Sie sich noch an die Versprechen vor der Wahl? Im März 2020 wird nun das Gremium für die kommende Wahlperiode neu gewählt. Ein guter Moment, so die Meinung in der TiB-Redaktion, sich nochmal anzusehen, was in diesem Zeitraum im Gemeinderat diskutiert, beschlossen und umgesetzt wurde. Unabhängig davon berichten wir natürlich auch über die Gemeinderatssitzungen der letzten Monate, in denen immer wieder die Themen Verkehr, Mobilitätsstationen und die Dorfentwicklung behandelt wurden.

Knapp 60 Jahre ist es her, da floss auch in unserer Gemeinde das Wasser noch nicht einfach nur so aus dem Hahn! Unglaublich, zumindest für unsere jüngeren Leserinnen und Leser. Der Weg hin zu einer zentralen Wasserversorgung war zudem mit vielen Fallstricken versehen. Einige beschreibt unser Autor Michael Sorger, der bei diesem Thema im wahrsten Sinne des Wortes nachbohren musste.

Was ist zu tun, wenn Feuer ausbricht? Wie unsere Vorfahren vor 180 Jahren mit diesem brandgefährlichen Thema umgingen, erfahren Sie in der Feuerordnung von 1840. Vor fast 200 Jahren beginnt die Geschichte der Familie Probst in Zankenhausen auf dem Jackabaur-Hof. Darüber berichtet eine der Nachfahren, Gertrud Probst-Sorger, und ergänzt damit den Bericht aus unserer letzten TiB.

Vor 20 Jahren war ganz Türkenfeld auf den Beinen, um das 1250-jährige Bestehen gebührend zu feiern. Nicht jeder Ort kann schließlich auf eine urkundliche Nennung im Jahre 749 n. Chr. verweisen. „Geschichte und Geschichten“ nannte sich eine Ausstellung, die aus diesem Anlass im gerade neu erbauten Kindergarten mit viel Engagement unter Leitung von Dieter Hess zusammengestellt worden war. Der Gemeindearchivar blickt in dieser TiB nochmal zurück.

Wie schnell zwei, drei oder vier Jahre vergehen, zeigt sich auch in unserer zweiten

Folge über Türkenfelder Einzelhändler und im Bericht eines ehrenamtlichen Helfers, der sich von Anfang an in unserer Abteilung Nachbarschaftshilfe engagiert hat. Große Freude hat uns die Auszeichnung von Dr. Peter Brill bereitet, wir haben auch bei ihm nachgehakt. Über seine unbürokratische Bürgerhilfe beim Auffinden des Dreiherrensteins hat er eine Anekdote in diesem Heft beige-steuert.

Erinnern Sie sich noch an den Sommer? Keine fünf Monate sind seither vergangen. Damals hat auf dem Sommertollwood der Türkenfelder Künstler Adam Stublely 220 Einkaufswagen zu einem ungewöhnlichen Objekt zusammengestellt. Sollten Sie nicht dort gewesen sein, schauen Sie auf die Rückseite.

Freuen Sie sich jetzt mit uns auf den Winter, auf Weihnachten und den Jahreswechsel. Viel Spaß beim Lesen dieser TiB wünscht Ihnen das gesamte TiB-Redaktionsteam.



Inhalt:

Die Zeit vergeht wie im Flug	S. 1
Läden im Dorf (Teil 2)	S. 2
Auszüge GR-Sitzung 07/2019	S. 5
Archivfund – Feuerordnung 1840	S. 8
Auszüge GR-Sitzung 08/2019	S. 10
Herbstmarkt	S. 11
Familie Probst aus Zankenhausen	S. 12
Die Suche nach dem Dreiherrenstein	S. 13
Auszüge GR-Sitzung 09/2019	S. 14
NBH – ein Helfer erzählt	S. 16
Rückblick 6 Jahre Gemeinderat	S. 17
Impressum	S. 19
Wasserversorgung in Türkenfeld	S. 20
Auszüge GR-Sitzung 10/2019	S. 22
Dorfentwicklung seit Juli	S. 24
Auszeichnung für Türkenfelder	S. 25
Vor 20 Jahren – 1250-Jahr-Feier	S. 26
Kunstwerk – 220 Einkaufswagen	S. 28

Nachgefragt bei Türkenfelder Einzelhändlern (Teil 2)

Im Dezember können Judith Sommer und Nasr Diab-Sommer schon ihr Dreijähriges feiern und für Sanda Dumberger jährt sich im kommenden Januar die Eröffnung ihres Stoffladens bereits zum zweiten Mal. Wie in der letzten TiB angekündigt, sprachen wir diesmal mit den Inhabern von *Dein Laden* und der *stoffiserie*.

Dein Laden

Wenn man Schreibwaren oder eine Zeitung kaufen will, geht man in Türkenfeld noch immer zum *Knoblauch*, obwohl seit der Neueröffnung *Dein Laden* über der Tür steht. Das Ehepaar Diab-Sommer hat bereits am 1. Dezember 2016 das alteingesessene Geschäft der Familie Knoblauch übernommen, aber für die Türkenfelder bleibt es beim vertrauten Namen. Die Eltern des jetzigen Hausbesitzers eröffneten bereits in den 1950ern ihren ersten Laden und über die Jahre wurde dieser zu einer Institution im Dorf.

Über einen Kollegen erfuhren Judith Sommer und Nasr Diab-Sommer 2015 von der Neuverpachtung des Schreibwarengeschäfts in Türkenfeld. Es war Georg Knoblauch sehr wichtig, an einen Nachfolger zu übergeben, der den Laden in „seinem Sinn“ weiterführen würde. Dass zwischen ihm und den neuen Pächtern die Chemie stimmte, spürten die Beteiligten besonders während der Renovierungsarbeiten. „Damals flossen auch unsere Wünsche mit ein und das beiderseitige Know-how ergänzte sich. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein sehr gutes Verhältnis zwischen uns“, erinnert sich Frau Sommer.



Fühlen sich wohl in Türkenfeld: Judith Sommer und Nasr Diab-Sommer.

Persönliche Beratung, aber auch online-Verkauf

Zunächst wurde das ursprüngliche Sortiment von den Neuen übernommen. Da das Ehepaar Sommer damals bereits seit über drei Jahre den Schreibwarenladen in Steinebach/Wörthsee führte, brachte es auch eigene Vorstellungen und Erfahrungen mit. Diese ließen sich jedoch nicht eins zu eins auf Türkenfeld übertragen, das zeigte sich vor allem im Spielwarenbereich. „Es hat etwas gedauert, bis sich unser Angebot und die Wünsche der Kunden aufeinander eingespielt haben“, erinnert sich Judith Sommer. „Statt der Steiff-Tiere findet man nun z.B. die Glubschis oder Tonies im Laden. Besonders gut gehen in Türkenfeld die Outdoor-Spielwaren wie z.B. die Insektenmaler und die Bausätze für Väter und Söhne“, ergänzt sie.

Da die Kunden immer wieder nach Bastelbedarf gefragt haben, wurden auch Bastelsets für Kinder, diverse Papiere, Farben und Perlen ins Sortiment aufgenommen. Neu ist auch eine wechselnde Bücherauswahl. Alle Titel können bestellt und schnell geliefert werden. Seit Anfang des Jahres kann man Bücher auch selber im Onlineshop einkaufen und vor Ort abholen (www.deinladen.eu). Obwohl Judith und Nasr Sommer, sowie auch ihre beiden Mitarbeiterinnen, die persönlichen Gespräche mit den Türkenfeldern sehr schätzen, soll es in Zukunft auch für weitere Artikel eine online-Bestellmöglichkeit geben. „Dennoch ist es uns wichtig, dass sich die Kunden in unseren Läden wohl fühlen und auch wieder gehen können, ohne etwas gekauft zu haben“, betont die Geschäftsinhaberin. Dies gilt auch für den im Mai eröffneten Laden in Inning.

Ihre Anregungen und Inspirationen finden die Geschäftsinhaber



Gefragt bei den Jüngsten: Glubschis.

auf den verschiedenen Fachmessen z.B. in München und Nürnberg. Dort treffen sie auch die Verlage und Großhändler, über die sie ihre Waren beziehen. Ein Großteil der Hersteller (z.B. Lego) liefert nicht direkt an kleine Händler. Bei anderen müsste eine zu große Stückzahl abgenommen werden. „Es ist nicht immer einfach sich vorzustellen, was gut gehen wird. Manchmal ist man überzeugt, dass sich ein Artikel gut verkaufen lässt und dann läuft er doch nicht so“, führt Judith Sommer aus. „Wegen des besonders großen Bedarfs an Schreibwaren zum Schuljahresanfang war früher der September der umsatzstärkste Monat für uns. Aber durch das vergrößerte Spielwarenangebot und die Geschenkartikel holt das Weihnachtsgeschäft nun auf“, ergänzt sie.

Nach vier Jahren Dein Laden in Türkenfeld ziehen die Geschäftsinhaber eine positive Bilanz und würden das Geschäft jederzeit wieder übernehmen, „weil es ihnen einfach Freude macht“.

Die stoffiserie

Von außen ziemlich unscheinbar erreicht man über eine Metalltreppe das Geschäft von Sanda Dumberger. Betritt man den Laden, der sich über den Räumen der Firma Schmid An der Kälberweide 18 befindet, ist man sofort angetan vom ansprechenden Ambiente und dem riesigen Angebot. Mit über 1500 Stoffballen bietet die *stoffiserie* neben einer großen Auswahl an gemusterten und unifarbenen Gewebe, vor allem die Fashion- und Viskosestoffe. Neu im Sortiment sind Trachtenstoffe und das dazu passende Zubehör.

Sanda Dumberger ist vor fünf Jahren mit ihrem Mann und zwei Töchtern nach Türkenfeld gezogen. Um mehr Zeit für ihre Kinder zu haben, entschied sie sich damals, da ihr keine Teilzeitbeschäftigung ermöglicht wurde, ihren interessanten, aber auch sehr stressigen Job in der IT-Branche aufzugeben. „Nähen war jahrelang nur die Entspannung vom Arbeitsalltag“, verriet sie. Zunächst änderte die zierliche Vierzigerin nur ihre gekauften Kleidungsstücke, dann begann sie Kissenbezüge zu nähen und so nach und nach traute sie sich auch an schwierigere Näharbeiten.

Wie eine Initialzündung war der Besuch eines riesigen Stoffwarenlagers bei New York während eines beruflichen Aufenthalts: „So kam ich das erste Mal mit einer unvorstellbar großen Stoffauswahl im doppelten Sinn in Berührung“, erzählt sie. Von da an konnte Sanda Dumberger sich vorstellen, irgendwann einmal Stoffe zu verkaufen. Ihre Recherchen ergaben, dass man in dieser Branche noch mit Zuwachs rechnen kann. Zunächst begann sie, über das online-Portal DaWanda, von zu Hause aus hauptsächlich mit Kindermotiven bedruckte Stoffe zu verkaufen. Die Nachfrage wurde schnell größer und der Lagerplatz im Keller für die 400 Stoffballen knapp. So entschloss sie sich, einen größeren Lagerraum zu suchen. Eine Freundin machte sie auf die Räumlichkeiten An der Kälberweide, die dort zum Mieten angeboten wurden, aufmerksam. Da sie schon immer „von etwas Eigenem“ geträumt hatte, entschied sich spontan, dort ihren Laden zu eröffnen.

Der Name ist Konzept

Ihr Mann unterstützte sie von Anfang an bei ihrem Vorhaben, nun ein Ladengeschäft eröffnen zu wollen. Für ein paar Tage reiste sie mit einer Freundin nach Berlin und besuchte dort viele Stoffläden. In dieser Zeit gewann sie einen umfangreichen Überblick über das Angebot und die Präsentation der Ware. Auch konnte sie dabei wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Kunden und deren Wünschen machen: „Die Läden waren häufig mit alten Möbeln eingerichtet, für die es offensichtlich keine andere Verwendung mehr gab“, beschreibt sie. So etwas wollte Sanda Dumberger nicht. Für sie war es wichtig, dass alles, das Angebot und die Materialien der Ladenausstattung, ein Gesamtkonzept ergibt und sich gegenseitig ergänzt. Die Regale, der Ladentisch zum Ablegen und Zuschneiden und die Küchenzeile sollten möglichst aus „einem Guss“ sein.

Auch eine Ecke mit Tisch und Sitzgelegenheiten zum Blättern in den diversen Nähzeitschriften und zum Kaffee trinken und Unterhalten durfte nicht fehlen. Während der Nähkurse werden sie nun auch als Arbeitsplätze genutzt.



Der Stoff, aus dem Sanda Dumberger ihre Bluse genäht hat, ist natürlich auch im Sortiment.

Da Sanda Dumberger auf ihrer Suche nicht die entsprechende Lösung für ihre Vorstellungen fand, entwarf sie die gesamte Ladeneinrichtung kurzerhand selber und ließ sie von einem Schreiner nach ihren Wünschen herstellen. Mit dem gleichen Gespür suchte sie lange nach einem Namen für ihren Laden. Erst an einem gemeinsamen Abend mit Freunden entstand, in Anlehnung an das ähnlich feine und geschmackvolle Warenangebot einer Confitiserie oder Patisserie, der Geschäftsname als neue Wortschöpfung. Zusätzlich zu den vielen eigenen Überlegungen und Vorstellungen hat sich die Geschäftsinhaberin natürlich auch fachlich und betriebswirtschaftlich beraten lassen und konnte so gut gerüstet am 20. Januar 2018 ihre *stoffiserie* in Türkenfeld an der Kälberweide 18 eröffnen.

Stoffe und mehr

Um immer auf dem Laufenden zu sein und die neuen Trends nicht nur am Bildschirm zu sehen, sondern das Material auch erfühlen zu können, besucht Sanda Dumberger vier Messen im Jahr. Sie bezieht nur von wenigen Firmen ihre Waren, denn sie schätzt deren zuverlässig gute Qualität. „Bei Vertreterbesuchen ist manchmal mein Mann mit dabei, denn er hat oft ein anderes Gespür für die künftigen Trends. So bestelle ich nicht nur nach meinem eigenen Geschmack“, schmunzelt sie. Neben dem



die Idee, auch Kindernähkurse anzubieten“, ergänzt die Geschäftsinhaberin. So entstanden die Ferienworkshops mit einer Schülerbetreuung von 9 – 15 Uhr. Und wer zu Kindergeburtstagen einmal etwas Besonderes anbieten möchte, kann einen Nähnachmittag buchen. Alle Informationen zu den Nähkursangeboten findet man auf www.stoffserie.de oder telefonisch unter 0170/45 49 199.

Öffnungszeiten:

**Mo & Sa von 10 – 13 Uhr,
Mi & Fr 10 – 19 Uhr.**

Gabriele Klöckler

großen Angebot an Stoffen darf eine Auswahl an Schnittmustern und Kurzwaren (u.a. Garne, Reißverschlüsse, Borten, Druckknöpfe, Nadeln und Bänder) in der *stoffserie* nicht fehlen.

Obwohl die Kundinnen inzwischen nicht nur aus Türkenfeld und der Umgebung kommen, sondern sich der Kreis bis Weilheim und in die Augsburgener Richtung erweitert hat, macht der online-Handel nach wie vor circa 65 % des Umsatzes aus. Da Sanda Dumberger bislang noch alle Aufgaben erledigen muss, fällt das Zuschneiden und Verpacken der bestellten Waren meistens in die Abendstunden. Während der Öffnungszeiten fehlt die Zeit dafür und am Nachmittag möchte sie für ihre Kinder da sein. Seit Anfang des Jahres erweitern Nähkurse und die Treffen im Nähcafé (jeden ersten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr mit open end) das Angebot. Einsteigerinnen oder Fortgeschrittene können an Dienstagen (vormittags oder abends) an einem Nähkurs teilnehmen. Der Favorit in diesem Jahr war der dreitägige Power-Dirndl-Nähkurs. „Meine Kinder brachten mich schließlich auf



Diese Nähmaschinen kommen bei den Nähkursen zum Einsatz.

Für ein lebendiges Dorf

Ein wichtiges Ziel unseres Bürgervereins ist es, die Lebensqualität im Dorf zu erhalten und fortzuentwickeln. In der Satzung liest sich das so:

Angesichts des strukturellen und demographischen Wandels ist es insbesondere der Zweck des Vereins, die Heimatbindung zu vertiefen, die Lebensqualität im Dorf zu sichern, die Potentiale des Dorfkerns im Innenbereich und der Natur- und Kulturlandschaft im Außenbereich zu erkennen, die Dorfentwicklung auf den Innenbereich zu richten und Vitalitätsstrategien für Türkenfeld zu erarbeiten und anzustoßen.

Für ein lebendiges Dorf braucht es insbesondere auch Einzelhändler und leistungsfähige Dienstleistungs- und Gewerbe-

betriebe. In der TiB berichten wir deshalb regelmäßig darüber. Hier Beispiele zum Nachlesen aus den letzten drei Jahren:

TiB 28, Sommer 2019: Bioladen, Blumerei, Café am Weiher.

TiB 27; Frühjahr 2019: Metallbaumeister Benjamin König.

TiB 25, Sommer 2018: Restaurator Martin Leßner, Poststelle Jankus.

TiB 24; Frühjahr 2018: Bierbrauer Andreas Hartl, IMAGIC Publigrphische Systeme.

TiB 23; Winter 2017: Wiedereröffnung Bioladen, Wölfel Geschenke.

TiB 18, Frühjahr 2016: Dein Laden, Käserei am Hartlhof.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 10. Juli 2019

Abwägung der Stellungnahmen zum Flächennutzungsplan – Erweiterung eines Lagerplatzes – Aufbau von Mobilitätsstationen – Zuschuss an Montessori-Schule – Sanierung der Westfassade des Rathauses – Umgestaltung Bahnhofstraße – Tempo 30 an der Schule

TOP 2 Flächennutzungsplan Gemeinde Türkenfeld - Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen im Verfahren nach § 3 Abs. 2 i.V. m. § 4 Abs. 2 BauGB

Zusammenfassung des Sachstandes:

In der Sitzung vom 13.03.2019 billigte der Gemeinderat den Entwurf des Flächennutzungsplanes (FNP) in der Fassung vom 13.03.2019. (Siehe TiB Sommer 2019, Seite 4). Dieser Entwurf wurde in der Zeit vom 23.04. bis 31.05.2019 ausgelegt. Die Beteiligung der Öffentlichkeit fand im Verfahren nach § 3 Abs. 2 BauGB statt. Es gingen drei Stellungnahmen ein. Die Beteiligung der Träger Öffentlicher Belange erfolgte im Verfahren nach § 4 Abs. 2 BauGB ebenfalls in der Zeit vom 23.04. bis 31.05.2019. Von den 21 Behörden und sonstigen Trägern Öffentlicher Belange nahmen insgesamt zehn Stellung.

Herr Schaser vom Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München führt dazu aus, dass der Planungsverband die eingegangenen Stellungnahmen durchgesehen und Abwägungs- und Beschlussvorschläge zu den einzelnen Stellungnahmen erarbeitet hat. Die Vorschläge sind dem Gemeinderat mit den Unterlagen zur heutigen Sitzung bekanntgemacht worden. **Herr Schaser** erläutert weiter, dass nach Behandlung der Abwägungsvorschläge durch den Gemeinderat und den dazu gefassten Beschlüssen der Entwurf des Flächennutzungsplanes erneut ausgelegt wird.

G. Müller stellt fest, dass über die auf 64 Seiten abgehandelten Abwägungs- und Beschlussvorschläge zu beschließen ist. Die müssten jetzt einzeln durchgegangen werden, was den zeitlichen Rahmen der Gemeinderatssitzung sprengen würde.

E. Staffler macht den Vorschlag: Wer Fragen hat, soll diese zu dem ganzen 64-Seiten-Paket stellen.

P. Keller ist mit diesem Vorgehen einverstanden.

G. Müller merkt an, dass der Gemeinderat den vorliegenden FNP-Entwurf beschließen kann, auch wenn die Forderungen



Der neue Flächennutzungsplan regelt, wie sich Türkenfeld weiterentwickeln soll.

des Landratsamtes nicht alle berücksichtigt sind. Die Gemeinde hat schließlich die Planungshoheit.

E. Staffler spricht an, dass im vorliegenden FNP-Entwurf an der Wohnbaufläche nördlich der Bahnlinie westlich des Bahnhofs trotz des Baumbestandes festgehalten wird. Ähnlich verhält es sich mit den Wohnbauflächen nördlich der Saliterstraße sowie zwischen der Saliterstraße und der Bahnlinie. Auch diese Flächen werden im vorliegenden Entwurf trotz der Nähe zu dem angrenzenden Gehölzstreifen so gelassen, wie sie ausgewiesen sind.

P. Keller weist darauf hin, dass der bereits vor vielen Jahren geplante Feuerwehrstandort an der Wolfgasse im Norden der Gemeinde die Erfordernisse des Brand- und Katastrophenschutzes erfüllt und erhalten bleiben soll.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt, dass der Feuerwehrstandort im Norden der Gemeinde erhalten bleibt. Der Flächennutzungsplan steht den Erfordernissen des Brand- und Katastrophenschutzes nicht entgegen.

Für die Abwägung der vorliegenden Stellungnahmen im Verfahren nach § 3 Abs. 2 BauGB (Öffentlichkeit) und § 4 Abs. 2 BauGB (Träger Öffentlicher Belange) wird einstimmig folgender Beschluss gefasst: Der Gemeinderat beschließt die Stellungnahmen entsprechend den Abwägungs- und Beschlussvorschlägen des Planungsverbandes zu behandeln. Den Abwägungs- und Beschlussvorschlägen wird nachgegangen, diese werden so beschlossen.

TOP 3 Aufstellung eines Bebauungsplanes; Erweiterung Lagerplatz Fl. Nrn. 718/1, 7118/2, 718/3 TF, Zufahrt über Fl. Nrn. 12/9 und 12, Gemarkung Türkenfeld

Kurzfassung des Sachverhaltes:

Die am östlichen Ortsrand zwischen Brandenberger Straße und Saliterstraße gelegene Lagerfläche soll dem Wunsch des Antragstellers entsprechend vergrößert werden. Der Planungsverband hat eine grobe Vorplanung des Bebauungsplanes erstellt. Der erforderliche Ausgleichsflächenbedarf würde 730 m² betragen. Wo die Ausgleichsflächen untergebracht werden können, ist derzeit noch nicht geklärt.

Im noch gültigen Flächennutzungsplan ist die für den Lagerplatz beantragte Fläche zum Teil als Gewerbegebiet und als Fläche für die Landwirtschaft dargestellt. Der neue Flächennutzungsplan sieht die Lagerfläche als gemischte Baufläche vor und schafft somit die Voraussetzung für einen Bebauungsplan mit einem Mischgebiet für die Lagerfläche.

J. Wagner fragt, wer die Ausgleichsfläche von 730 m² schaffen muss.

P. Keller antwortet, dass dies der Bauwerber tun muss.

S. Gangjee-Well wendet ein, dass die Gemeinde Gewerbegebiete braucht, und sie erkundigt sich, wieso die Fläche statt eines Gewerbegebietes als Mischgebiet festgesetzt wird und folglich zugebaut werden kann.

P. Keller erwidert, dass die Idee dazu die Errichtung einer Betriebsleiterwohnung war.

E. Staffler weist darauf hin, dass in dem Mischgebiet die Einteilung 1/3 Wohnen und 2/3 Gewerbe vorgesehen ist. Der Gemeinderat kann dies auch eigens beschließen.

S. Gangjee-Well fragt noch einmal nach, ob man trotz der Festlegung 1/3 Wohnen mehr Wohnraum bauen kann.

Herr Schaser erklärt, dass in der Gebietsform „Mischgebiet – MI“ 1/3 Wohnen bleiben muss und höchstens 2/3 Gewerbe zulässig sind.

Einstimmiger Beschluss: Der Gemeinderat beschließt den Bebauungsplan für die Grundstücke Fl. Nrn. 718/1, 7118/2, 718/3 TF, Zufahrt über Fl. Nr. 12/9 und 12, Gemarkung Türkenfeld aufzustellen. Die Fläche soll als Mischgebiet festgesetzt werden. Dieser Beschluss ist ortsüblich bekannt zu machen (§ 2 Abs. 1 Satz 2 BauGB). Der Entwurf des Bebauungsplanes mit der Darstellung der Ausgleichsflächen ist dem Gemeinderat vor den weiteren Verfahrensschritten vorzulegen.

TOP 5 Standortkonzept zum Aufbau von Mobilitätsstationen im Landkreis Fürstentfeldbruck

Kurzfassung des Sachverhaltes:

Das Landratsamt hat eine Entwurfsfassung des Standortkonzeptes vorgelegt. Die Teilnahme an dem Projekt zum Aufbau von Mobilitätsstationen ist zunächst kostenfrei; es entstehen keine finanziellen Verpflichtungen.

Ein wichtiger Standort in Türkenfeld für eine Mobilitätsstation mit Car- und Bikesharing, Abstellanlage für Privaträder und Aufbewahrungsfächer ist das Bahnhofsumfeld. Da immer ein Gegenpol notwendig ist, wurden das Schloss als Radstation mit Bikesharing, Abstellanlage für Privaträder und Informationsstelle sowie die Bushaltestelle an der Schule als Mobilitätsstation eingeplant. Weitere Standortvorschläge sind möglich. Aus Sicht der Verwaltung ist der Standort am Rathaus nicht unbedingt erforderlich.

S. Gangjee-Well weist noch einmal darauf hin, dass für die Gemeinde keine Kosten entstehen. Das Rathaus sollte man als Standort beibehalten.

Auch **E. Staffler** erklärt, dass das Schloss in dem Standortkonzept drinbleiben sollte.

G. Müller schlägt vor, die Mitfahrerbenke in das Konzept zu integrieren.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt mit 16:0 Stimmen, sich dem Projekt anzuschließen, solange hierbei keine Kosten für die Gemeinde entstehen. Der Standort am Schloss bleibt im Projekt enthalten. Sobald Kosten bekannt sind, ist der Gemeinderat darüber in Kenntnis zu setzen.

TOP 9 Förderverein Montessori-Schule Ammersee – Zuschuss für das Schuljahr 2018/2019

Kurzfassung des Sachverhaltes:

Mit Schreiben vom 7.5.2019 bittet der Förderverein Montessori-Schule Ammersee e.V. die Gemeinde Türkenfeld um einen Zuschuss für das Schuljahr 2018/2019. Der Förderverein hatte bereits für das Schuljahr 2017/2018 einen Antrag gestellt, den die Gemeinde aber im Rahmen der Haushaltsverhandlungen ablehnte. Einige Kommunen unterstützen den Förderverein mit einer Pauschale von 130,- € pro Schüler und Jahr.

Derzeit gehen sieben Schüler aus dem Türkenfelder Gemeindegebiet in die Montessori-Schule in Inning. Für diese Schüler bleibt

die Möglichkeit zum Besuch der Offenen Ganztagschule bis 16.30 Uhr in Türkenfeld bestehen.

S. Gangjee-Well weist darauf hin, dass sich durch Privatschulen nicht die Kommunen Geld sparen, sondern der Freistaat Bayern. Das Ansinnen auf einen Zuschuss muss der Förderverein folglich an den Freistaat richten.

P. Keller erklärt, dass die Gemeinde froh ist über jeden Schüler, der die Grund- und Mittelschule in Türkenfeld besucht. Nur mit genügend Schülern können die Angebote wie das Schwimmbad oder die Offene Ganztagschule gehalten werden.

U. Herb meint, dass es Privatsache der Familie ist, ein Kind auf eine Privatschule zu schicken. Er lehnt einen Zuschuss an den Förderverein ab.

E. Staffler hält es für besser, das Geld in die eigene Schule und ihre Angebote zu investieren.

Auch **R. König** betont, dass die Gemeinde mit vielen Angeboten alles für die Schüler tut. Das Geld ist nicht in der Montessori-Schule, sondern nur hier in der Türkenfelder Schule richtig angelegt.

Beschluss: Der Gemeinderat lehnt mit 15 : 1 Stimmen den Antrag ab, den Förderverein Montessori-Schule Ammersee e. V. mit einer Pauschale von 130,- € pro Schüler und Jahr zu unterstützen.

Gegenstimme: V. Schmitt (DG).



TOP 11 Sanierung der Westfassade des Rathauses der Gemeinde Türkenfeld mit Austausch von acht Fenstern

Kurzfassung des Sachverhaltes:

In der Sitzung des Gemeinderates am 20.2.2019 wurde die notwendige Sanierung der acht Fenster in der Westfassade des Rathauses bekanntgemacht (Siehe TiB 27, Seite 22). Gemäß der denkmalrechtlichen Erlaubnis des Landratsamtes vom 6.12.2016 dürfen die Fenster auf historischer Grundlage in Holz nachgebaut werden. Das Konzept zur Renovierung der Westfassade ist mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege abzustimmen.

In einem Gespräch am 18.6.2019 erklärte sich das Landesdenkmalamt mit dem vorgelegten Konzept einverstanden. Aus Sicht der Denkmalpflege sollen rechteckige Fenster ohne Segmentbogen eingebaut werden. Hierzu müssten gerade Fensterstürze eingezogen werden. Denkmalgerecht wären außerdem einfach verglaste Fenster. Das Landesdenkmalamt weist ferner darauf hin: Wenn

man sich an der Westseite für rechteckige Fenster entscheidet, dann muss dies an allen Seiten des Rathauses geschehen. Bezüglich der Malerei ist zu beachten: Wenn man sich für die Beibehaltung der Segmentbogen-Fenster entscheidet, dann soll die Malerei wie bestehend beibehalten werden; beim Einbau von rechteckigen Fenstern muss die Malerei angepasst werden.

Der Gemeinderat hat nun zu entscheiden, ob historische rechteckige Fenster oder neue Segmentbogen-Fenster eingebaut werden.

S. Gangjee-Well spricht sich für historische rechteckige Fenster aus. Sie schätzt die Kosten für diese Fenster, die neue Malerei und das Zumauern der Segmentbögen ähnlich hoch ein wie die Kosten für die Erneuerung der Segmentbogen-Fenster. Die neue Malerei sollte historisch ohne Girlanden ausgeführt werden.

G. Müller ist der Meinung, dass der Einbau des Sturzes für die rechteckigen Fenster und das Zumauern des Segmentbogenfeldes teurer sind als der Mehraufwand für die Fertigung der Segmentbogen-Fenster.

R. Müller pflichtet dem bei und ergänzt, dass beim Einbau des Sturzes tief ins Mauerwerk eingegriffen wird, so dass Risse entstehen können.

S. Zöllner plädiert für historische rechteckige Fenster. Er sieht damit auch den Vorteil verbunden, dass bei der nächsten Renovierung in vielleicht 20 bis 30 Jahren der Einbau von rechteckigen Fenstern ohne das Zumauern der Segmentbögen die kostengünstigste Variante ist.

E. Staffler schlägt vor, dass sich der Gemeinderat die Kosten der beiden Renovierungsvarianten der Westfassade mit rechteckigen und Segmentbogen-Fenstern sowie die möglichen Zuschüsse vorstellen lässt.

S. Schneller sieht es als wichtig an, die Meinung eines Maurers zum Einbau des Sturzes zu hören.

V. Schmitt regt an, die Sanierung der Westfassade als Teil eines Gesamtprojektes zu sehen, das die Sanierung des ganzen Schlosses umfasst und die Gesamtkosten für die beiden Fenstervarianten „Rechteckige Fenster“ und „Segmentbogen-Fenster“ ausweist.

S. Gangjee-Well weist darauf hin, dass das Landesdenkmalamt Zuschüsse nur für Projekte vergibt, die mit ihm abgestimmt wurden.

P. Keller erklärt, dass die Gemeinde die Sanierungskosten der Westfassade für die beiden Varianten zusammentragen wird.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt einstimmig, den Tagesordnungspunkt zu vertagen und weitere Informationen einzuholen.

TOP 14 Bekanntgaben/Anträge/Anregungen Dorferneuerung – Umgestaltung der Bahnhofstraße

P. Keller berichtet von den schwierigen wechselnden Bodenverhältnissen im Bereich des Weihers. Eine Bohrung neben der Schmiede ergab festen Untergrund, eine zweite Bohrung am Weiherauslass dagegen nassen, weichen Untergrund. Das muss bei der Umgestaltung der Bahnhofstraße berücksichtigt werden.

P. Keller informiert weiter, dass der Grund im Bereich des Bahnhofs der Deutschen Bahn gehört. Die Bahn ist deshalb beim Umbau des Bahnhofvorplatzes und beim Wegfall von Park & Ride-Parkplätzen zu beteiligen.

S. Zöllner schlägt zur Verbesserung der Parksituation vor, Parkgebühren wie am Bahnhof Geltendorf zu erheben. Nach kurzer Diskussion lehnt der Gemeinderat den Vorschlag ab.

Verkehrssituation Zankenhausener Straße bei der Schule

Der Gemeinderat behandelte diesen Punkt bereits in seiner Sitzung am 15.5.2019. Das Landratsamt hatte die beantragte Reduzierung der Geschwindigkeit auf 30 km/h im Bereich der Schule nach einer Begehung am 5.12.2018 abgelehnt (Siehe TiB 28, Seite 18). Am 24.6.2019 fand mit Vertretern des Landratsamtes und der Initiative „Sicherer Schulweg Anlieger Zankenhausener Straße“ erneut eine Begehung statt. Diesmal einigte man sich – wie beantragt – auf eine reduzierte Geschwindigkeit von 30 km/h. Am 4.7.2019 erließ das Landratsamt die verkehrsrechtliche Anordnung zum Anbringen der Beschilderung Tempo 30.

Anm. d. Red: Inzwischen sind die Tempo-30-Schilder angebracht.



Bei der Zankenhausenerbrücke gilt jetzt Tempo 30.

Pflege der Ausgleichsflächen, Grünflächen und Gartenpflege

S. Zöllner bedauert, dass die Ausgleichsfläche am Härtlefeldweg vor dem 1. Juli gemäht wurde.

V. Schmitt merkt an, dass man bisher den wöchentlich gemähten Englischen Rasen für die richtige Gartenpflege gehalten hat, jetzt aber eine Blumenwiese der neue Trend ist. Er denkt, man muss dem Bürger Zeit lassen, damit er sich umorientiert und die Pflege seiner Wiese mehr und mehr an der Erhaltung der Artenvielfalt ausrichtet.

S. Zöllner erwidert, dass es hier um die Pflege der gemeindeeigenen Grünflächen geht. Die Gemeinde hat eine Vorbildfunktion, und sie sollte ihre Grünflächen erst ab dem 1. Juli mähen.

Interessanter Fund aus dem Archiv: eine Feuerordnung aus dem Jahre 1840

Hurra die Schule brennt; das ist eine Filmkomödie von 1969, in der ein Ministerialdirektor (Schauspieler Werner Fink) anlässlich einer Schulinspektion versehentlich mit seiner in einen Papierkorb geworfenen Zigarre einen Brand verursachte, der die gesamte Zwergschule in Tuttelbach in Schutt und Asche versinken lässt. Natürlich zur Freude der Schüler!

Unachtsamkeit ist, wie in diesem Film, mit die häufigste Ursache bei der Entstehung von Bränden! In der Türkenfelder Feuerordnung aus dem Jahre 1840 wird jetzt nicht explizit über die Vermeidung von Brandursachen referiert, vielmehr geht es um die Organisation und Vorgehensweisen der Feuerwehr im Alarmfall und über den Umgang mit der gerade neu angeschafften Feuerlöschmaschine (siehe dazu unsere Übersetzung nebst abgebildetem Original auf Seite 9).



Einer Chronik folgend, die von Josef Naßl anlässlich des Jubiläums zu „125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Türkenfeld“ erstellt wurde, waren es Brände in den Nachbarorten Beuern und Eching, 1837 und 1839, die den Lehrer Alois Lohmüller veranlassten, für den Erwerb einer Feuerlöschmaschine eine Sammelaktion zu starten. Damit sollten die aufwendigen, aber wenig effektiven Löscheinsätze mit Wasserkübeln, die von Mann zu Mann gereicht

wurden, der Vergangenheit angehören. Dank großzügiger Spenden waren die notwendigen 600 Gulden für den Erwerb bald zusammen (siehe Quittung links).



Da die privat organisierten Feuerwehreinsätze Ende des 19. Jahrhunderts aber nicht mehr den Anforderungen entsprochen hätten, wurde etwa 60 Jahre danach, im Jahre 1891, schließlich die Freiwillige Feuerwehr Türkenfeld gegründet. Sie wurde von einem Kaspar Berchtold und Lorenz Iblher geführt und konnte 39 Mitglieder aufnehmen, die sogar bereit waren, zusätzlich zu ihrem freiwilligen Hilfsdienst monatlich zehn Pfennig Beitrag zu bezahlen. 1897 konnte eine Saug- und Druckspritze mit einer Strahlweite von 36 Metern erworben werden, die heute noch funktioniert (Bild oben). Ihren ersten Einsatz hatte die Spritze bereits ein Jahr später, als das Anwesen von Gastwirt Anton Ruch, HsNr. 49 (heute Drexl-Wirt), trotz der Beteiligung von damals



52 Ehrenamtlichen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Übrigens, die erste Motorspritze bekam die Feuerwehr 1929. Auch sie ist noch vorhanden.



Die Feuerordnung von 1840 im Original (oben) und die Übersetzung von Gemeindecarchivar Dieter Hess.

Statuten in Betreff auf Feuerordnung in der Landgemeinde Türkenfeld verfaßt am 5. Februar 1840

Daß Ordnung in jedem Geschäfte mag in seiner Art seyn, welche so will, die Seele ausmacht, wird wohl jedermann selbst einleuchten, und je wichtiger selbiges ist, desto genauer müssen darüber Vorschriften vorhanden sein, um sich danach richten zu können, daher man bei Türkenfeld theils von Wohlthätern als auch freiwilligen Opfern es dahin brachte, eine ganz neue Feuerlöschmaschine angeschaffen, zur Statutenmäßigen Behandlung in Bezug auf Feuerordnung schritt.

I.

Vor allem sind Personen notwendig, welche sich um die sowohl innere, als äußere Einrichtung der Feuerlöschmaschine ganz besonders und mit Wissenschaft zur Direktion bey sich ergebender Gefahr anzunehmen haben.

Zu diesem Behufe* werden nun

- 1.) Johann Klotz, Schmied
- 2.) Joseph Deutmoser, Wagner als Spritzenmeister, und
- 3.) Leonhard Gistl
- 4.) Math. Steber als Ersatzmann und im Erkrankungs- oder andern Verhinderungsfall ernannt.

II

Diesen soll die Pflicht obliegen, daß die Feuerlöschmaschine immer in gehörig gutem Stand erhalten, dieselbe alle Monate oder wenigstens nach zwei Monaten einer Probe unterwerfen oder sollte selbe bey dem Gebrauche verunreinigt werden, wiederum durch ein ordentliches Gemeinde-Glied hergestellt, und gut eingeschmiert werden.

III.

Der erste Spritzenmeister hat die Pflicht, für die Trockenhaltung der bey der Spritze befindlichen Wasserschläuche Sorge zu tragen, und jeden sich ergebenden Fehler alsogleich zur Abhilfe dem jeweiligen Ortsvorsteher anzuzeigen.

IV.

Die Feuerlöschmaschine selbst steht im Schloßgebäude zu Türkenfeld, und zwar in der sogenannten Stallung.

V.

Der Schlüssel zum Thore ist im Pfarrhofe zu Türkenfeld hinterlegt, welcher vom Bespanner oder einem Spritzenmeister also gleich nach Zeichengabe einer Feuergesfahr da zu holen ist.

VI.

Sobald vom Thurme das Zeichen einer entfernten Feuersgefahr gegeben wird, hat derjenige Hauseigenthümer die strengste Pflicht auf sich, den gerade die Bespannung trifft, zwei oder nach Art des Weges vier Pferde an die Spritze zu spannen und dieselbe in das nächste Dorf zu führen

VII.

Derjenige Hauseigenthümer, welchen nach der Feuerordnung das Feuerreiten trifft, hat sogleich bey Eröffnung einer Feuergesfahr auf einem Pferde in den zunächst liegenden Ort die Anzeige zur Einspannung der bald folgenden Spritze zu bringen, wenn die Feuersbrunst mehr als eine Stunde vom hießigen Orte entfernt sein sollte.

Zugleich haben die Feuerreiter auch die Pflicht, bey dem Ausbruch eines Feuers im hießigen Orte, sogleich bey der k. Gendarmerie in Moorenweis Anzeige zu erstatten.

VIII

Sowohl die Bespannung der Feuerlöschmaschine, als auch das Feuerreiten ist für jeden Hauseigenthümer, bey welchem zu diesem Zwecke eine Tafel mit der Aufschrift „Bespannung der Feuerlöschmaschine“ oder „Feuerreiter“ an die Stubentür gehängt wird, auf die Zeit von einem Jahr festgesetzt, und zwar jederzeit anfangend mit dem 1. Januar, der Anfang beginnt nach der Ordnung der Hausnummern.

IX

Mit der Bespannung der Feuerlöschmaschine wird bei Haus No.1 angefangen, und während dieser Zeit haben Haus 4 und 5 Feuerreiterey. Nach Verlauf eines Jahres trifft die Bespannung den Feuerreiter, und das nächstfolgende No. die Reittery, doch so, daß zwei Zugrößler ein Jahr gemeinschaftlich daß zutreffende Geschäft in ihrem Einverständnis zu verrichten haben.

X

Zugleich hat hiesiger Amtsvorsteher dafür zu sorgen, daß gehörige Feuerleitern, sowie gute Feuerhaken mit Stangen versehen, immer vorhanden und diese an der Friedhofsmauer und an der sogenannten Hofstatt, unter einem Bretterdach aufbewahrt werden.

XI

Jeder Hauseigenthümer soll nun verpflichtet sein, sich einen sogenannten Feuerkübel /: Wasserkübl.:/ mit Eisen beschlagen, anzuschaffen. Und damit dieses, welches gesetzlich vorgeschrieben ist, gewiß geschehe, wird nach Verlauf eines Monates in diesem Betrefte Hausvisitation vorgenommen.

XII

Gemäß Gemeinde Edikt vom Königreiche Bayern ist der Ortsvorsteher eidlich verpflichtet, über Einhaltung der am Orte bestehenden Feuerordnung Anzeige zu machen, und selbst gegen Widerspenstige befugt, Strafen zu beantragen.

So wurde beschloßen und berathen von der Verwaltung der Landgemeinde Türkenfeld

Den Gemeinde Gliedern wurden vorstehende Statuten zur genauen Benachachtung am 5. Februar 1840 wortwörtlich vorgelesen.

Aloys Lohmüller,
königlicher Schullehrrat

(Transkribiert: Dieter Hess, 10/2019)

Anmerkung der Redaktion:

* Bedeutung: Zu diesem/dem Behuf[e] (veraltend: zu diesem Zweck: zu welchem Behuf reist er dorthin?)

Herkunft: mittelhochdeutsch behuof = Nutzen, Vorteil; Gewerbe, Geschäft; Zweck, zu: beheben = erhalten, erwerben; behalten, zu heben

Dieses Wort stand 1880 erstmals im Rechtschreibduden.

Quelle: Duden

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 7. August 2019

Sanierung Schulschwimmbad – Bestellung einer beschränkten persönlichen Dienstbarkeit – Buswendepplatz an der Schule

TOP 1 Fragestunde

Das Fischerstechen soll am 25.8.2019 stattfinden. Ein Anwohner hat mit einer Anfrage bei der Kommunalaufsicht des Landratsamtes Bedenken bezüglich der Wasserqualität geäußert und um Prüfung gebeten.

Hierzu verliert der Vorstand der FFW Türkenfeld, Wolfgang Neumayr, einen Brief, wonach bei den entnommenen Wasserproben das Ergebnis eine „hervorragende Badewasserqualität“ aufweist.

TOP 7 Sanierung Schulschwimmbad

Sachverhalt (Auszug):

„Das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr hat am 17.7.2019 den Start des Sonderprogrammes „Schwimmbadförderung“ bekannt gegeben. Damit unterstützt der Freistaat Bayern die Bayerischen Kommunen bei der Sanierung ihrer Schwimmbäder.

Förderfähig sind Investitionen für die Sanierung, die Modernisierung und die barrierefreie Umgestaltung von kommunalen Bädern, in denen Schulschwimmen oder Schwimmkurse angeboten werden. Ebenso förderfähig sind die hierzu erforderlichen Planungs- und Beratungsleistungen.“*Der Förderrahmen liegt von 0-40 %. Nach den Richtlinien des Förderprogramms ist dieses vorrangig für Freibäder gedacht. Selbst bei einer Berücksichtigung könnte Türkenfeld voraussichtlich maximal einen Fördersatz von 25 % erreichen.*

E. Staffler geht von Sanierungskosten in Höhe von ca. 3 Mio. aus. Mit 25 % Zuschuss bei 3 Mio. wären das nur 750.000,00 €. Damit verblieben weit über 2 Mio.

Kämmerin **R. Mang** verweist auf Förderungen nach dem kommunalen Finanzausgleichsgesetz. Hier liegt der Fördersatz bei 50 %. Die hier geforderte Mindestzahl an Schulklassen kann eventuell mit dem Bedarf aus Nachbargemeinden erreicht werden.

S. Gangjee-Well ergänzt, dass der Mediendruck für die Sanierung maroder Schulschwimmbäder hoch ist.

Beschluss: Das Gremium beschließt einstimmig, sich nicht für



Klein, aber alles andere als unscheinbar.

das Sonderprogramm zu bewerben, da ansonsten zukünftige bessere Förderprogramme ausgeschlossen sind.

TOP 8 Bestellung einer beschränkten persönlichen Dienstbarkeit

Sachverhalt:

Im Zuge des Verkaufs des passiven Glasfasernetzes an die Deutsche Glasfaser Wholesale GmbH wurde ein Pachtvertrag zwischen der Gemeinde und der Deutschen Glasfaser für das Grundstück Fl.-Nr. 403/19, Gollenbergstr. 33 a, geschlossen. Auf diesem Grundstück steht das Technik-Gebäude „Point of Presence“, welches Bestandteil des Kauf- und Überlassungsvertrages ist. Um der Deutschen Glasfaser auch die Rechte einzuräumen, Glasfaser- und Stromversorgungskabel für den laufenden Betrieb sowie Erweiterungen des Glasfasernetzes auf diesem Grundstück zu verlegen, ist eine beschränkt persönliche Dienstbarkeit zugunsten der Deutschen Glasfaser Wholesale GmbH zu bestellen.

S. Gangjee-Well weist darauf hin, dass auch Nachbarn das Grundstück nutzen.

E. Staffler teilt mit, dass die Deutsche Glasfaser das Grundstück einzäunen möchte.

R. Müller befürchtet, dass das Grundstück ohne Aufsicht/Pflege ein „Schandfleck“ werden könnte, wenn die Deutsche Glasfaser sich nicht darum kümmert.

Beschluss: Der Gemeinderat stimmt dem Inhalt der beschränkt persönlichen Dienstbarkeit zu und bewilligt die Eintragung im Grundbuch.

TOP 9 Bestellung des Gemeindevahlleiters

Einstimmig bestellt werden Herr Günter Hohenleitner zum Wahlleiter und Frau Marina Mittelhammer zur stellvertretenden Wahlleiterin.

TOP 10 Dorfweiher; Betrieb der Fontäne und Nutzung für Veranstaltungen

Sachverhalt siehe TOP 1.

Beschluss: Der Gemeinderat genehmigt einstimmig das Fischerstechen am 25.8.2019.

TOP 11 Übernahme Bausparvertrag EVBT

Der Bau des Glasfasernetzes wurde vollständig fremdfinanziert und zur Sicherung des Darlehens wurde ein Bausparvertrag abgeschlossen. Mit vorzeitiger Tilgung des Darlehens zum 31.7.2019 ist diese Absicherung gegenstandslos geworden. Das Kommunalunternehmen EVBT bietet der Gemeinde Türkenfeld diesen Bausparvertrag an zur gleichzeitigen Teiltilgung der Gemeindegeldschulden. Der Bausparvertrag läuft noch bis Mai 2024.

Beschluss: Der GR beschließt einstimmig die Übernahme des Bausparvertrages mit Einstellung im Haushalt als Rücklage.

TOP 14 Bekanntgaben/Anträge/Anregungen Grünstreifen Härtlefeldweg

Es soll **It. GRS. Zöllner** ein- bis zweimal jährlich gemäht werden. Die öffentlichen Grünflächen sind zum Teil ungepflegt, entweder mäht die Gemeinde oder es mähen die Eigentümer.

E. Staffler möchte für die Pflege der Grünstreifen eine einheitliche Vereinbarung.

R. Müller plädiert für die Einhaltung des Bebauungsplanes und die Freihaltung des Blickes zum Gollenberg.

Bebauungsplan Am Malerwinkel

Wegen Erstellung von Schwimmteichen soll der Bebauungsplan nicht geändert werden.

Buswendeplatz an der Schule – Errichtung von zwei barrierefreien Bushaltestellen mit Wendehammer

Hier sollen 2 Busse hintereinander stehen können.

Am 2.8.2019 ging bei der Gemeinde der Zuwendungsbescheid der Regierung von Oberbayern ein. Die veranschlagten Kosten liegen bei 464.231 €. Die höchstmöglichen zuwendungsfähigen Kosten bei 315.000 €. Die höchstmögliche Zuwendung bei 145.250 €. Bis zur nächsten Sitzung soll geklärt werden, warum nicht der volle Betrag zuwendungsfähig ist.

S. Gangjee-Well fragt an, ob ein MVV-Zuschuss dabei ist. Da der Parkplatz öffentlich ist, muss der MVV mit ins Boot.

Protokoll: Irmgard Herb

Herbstmarkt

Querschnitt eines gelungenen Herbstmarkts: ein Preisrätsel rund um einen Riesen-Kürbis (Er wog 28,734 kg!), Salsa-Rhythmen von „Baila Bavaria“, Musik des Duos Rüfer/Kopp-Retzer, Freibier, Würstl, Kuchen ...

Besonders freuen durfte sich der Ökumenische Sozialdienst e.V., der sich selbst an einem Stand vorstellte und im Anschluss

an den Markt 450 Euro erhielt. Soviel hatten der Getränke- und Wurstverkauf, der Gagenverzicht der Musiker und Tänzer sowie zwei Spendenboxen eingebracht. Mit dieser Summe sollte, so Peter Salomon vom Arbeitskreis Marktforum bei der Übergabe des Geldes, „die Arbeit dieses, für unser Dorf so wichtigen Vereins unterstützt werden.“



Familie Probst: Es begann im Jackabaurn-Haus ...

Ergänzung zum Hausnamen-Beitrag aus der TiB 28

»Zankenhausen – Nr. 1 „Beim Jackabaurn“«

Der Jackabaur-Artikel in der TiB 28 beschreibt die Geschichte dieses Hauses bis etwa ins Jahr 1800 – und fährt dann erst wieder mit dem Jahr 1948 fort. Die folgenden Zeilen folgen im Wesentlichen der Familienchronik meines Bruders, Dr. Peter Probst (1). Sie sollen dazu beitragen, den Zeitraum dazwischen zu beleuchten und damit auch die Erinnerung an die Familie Höflmayr/Probst wachzuhalten, die immerhin ca. 175 Jahre in Zankenhausen ansässig war und in dieser Zeit das Leben auf dem Dorf nicht unwesentlich mitgeprägt hat.

Aus Breitbrunn nach Zankenhausen

Jakob Höflmayr (1800-1862) stammte aus Breitbrunn, wo sich sein Vater, Gastwirt aus Emming, einige Jahre zuvor niedergelassen hatte. Im Oktober 1820 heiratete er **Maria Anna Heitmayr**, die Hoferbin auf dem Jakobbauernhof in Zankenhausen, damals der größte Hof im Ort mit einer langen Tradition (2). In die Zeit Jakob Höflmayrs fällt eine einschneidende Neuerung: Die Grundherrschaft über die einzelnen Höfe wurde abgeschafft, was die Steuerlast der Betroffenen erheblich reduzierte. Wie in der Pfarrchronik von Zankenhausen (3) berichtet wird, war die Gemeinde damals „gilt- und zehentpflichtig“ zum Landsberger Kloster der Jesuiten. Durch Gesetz vom 4. Juni 1848 wurde der bisherige Naturalzehent aufgehoben und in Bodenzins verwandelt. Änderungen, die Jakob Höflmayr bei der erfolgreichen Bewirtschaftung seines Hofes sehr zugute kamen. Zudem gründete er um das Jahr 1842 eine Ziegelei in Zankenhausen, deren Ertrag es ihm letztlich ermöglichte, jeder seiner drei Töchter ein ordentliches Vermögen zu hinterlassen.



1926 fotografierte A. Reisinger („Stüssi“) aus Unterschondorf nahezu die gesamte Familie Probst.

Obere Reihe

1. von rechts: Mein Vater, Peter Probst (1908-1998)

3. von rechts: Onkel Martin (1901-1982)

1. von links: Onkel Stefan (1911-1997)

Untere Reihe

1. von links: Mein Großvater, Martin Probst (1868-1928)

4. von links: Meine Großmutter, Magdalena Probst („Kramerin“) (1880-1958)

Von Germerswang nach Zankenhausen

Maria Höflmayr, seine älteste Tochter, heiratete im Juni 1860 **Martin Probst** (1834-1899), Sohn eines Gastwirts aus Germerswang, der immerhin 18.000 ft (= Gulden) mit in die Ehe brachte. Noch im selben Jahr übertrug ihm sein Schwiegervater den Hof. Und als dieser zwei Jahre später starb, kam auch dessen Ziegelei in Martins Besitz. Im kleinen Ort ein Großbauer, Ziegeleibesitzer und Kirchenvorsteher: ein durchaus angesehener Mann, der auch vom örtlichen Pfarrer Cajetan Linhart in der Pfarrchronik erwähnt wurde.

Ein echter Zankenhausener

Im Jahr 1892, also 32 Jahre später, übergab Martin Probst den Hof seinem Sohn, der ebenfalls Martin hieß. Dieser **Martin Probst** (1868-1928) „brachte es“ in zwei Ehen auf 15 Kinder (s. Gruppenfoto von 1926). Drei Kinder aus erster Ehe (1892) mit Veronika Mayer (1871-1899) aus Hausen, die viel zu früh starb. Und zwölf Kinder mit Magdalena Förderl (1880-1958) aus Zankenhausen, die bei der Hochzeit im Mai 1900 erst 20 Jahre alt war.

Bürgermeister von der Kaiserzeit bis zum Freistaat Bayern

Ganze 19 Jahre lang, von 1900 bis 1919, war Martin Probst (mein Großvater) Bürgermeister von Zankenhausen. In dieser Zeit endete der 1. Weltkrieg, gingen das Kaiserreich und die Bayerische Monarchie unter, wurde Bayern Freistaat.

Im Juli 1928, kurz vor Martins Tod, wurde der Hof an den Bankinhaber H. Haber in Pfaffenhofen verkauft. Seitdem wechselten mehrmals die Besitzer, das Anwesen wurde später nicht mehr als Bauernhof genutzt.



Zum 80. Geburtstag von Martin Probst gratulierten 1981: (von links) Stefan Probst (1911-1997), Georg Knoblauch sen. (1914-2004), Peter Probst sen. (1908-1998).

Noch ein Probst-Bürgermeister aus dem Jackabaurn-Haus!

Erwähnenswert ist sicher noch, dass das achte Kind aus zweiter Ehe von Martin Probst, **Stefan Probst** (1911-1997), von 1965 bis 1971 Bürgermeister von Zankenhausen war.

So berichtete das Brucker Tagblatt (4): „Mit Stefan Probst übernimmt ein im Jahre 1911 geborener Zankenhausener die Geschichte der Gemeinde. Sein Vater war schon während des ersten Weltkrieges Bürgermeister. 1948 übernahm Stefan Probst das bis dahin von seiner Mutter geführte Lebensmittelgeschäft ...“

Neben seiner Tätigkeit als Kaufmann ist der neue Bürgermeister Vertreter in der Vorstandschaft der Raiffeisenkasse Türkenfeld-Zankenhausen. In der Gemeinde ist er seit vielen Jahren Wasserwart, gehörte aber bislang dem Gemeinderat nicht an. Er ist politisch neutral und wird dies auch – nach seiner eigenen Erklärung – auch in Zukunft bleiben. Sein Hobby ist die Musik (Bandoneon). Er ist Mitglied des MGV Türkenfeld und des Kirchenchors Zankenhausen, außerdem gehört er dem Schützenverein an.“

In seine Amtszeit als Zankenhausener Bürgermeister fielen eine Reihe wichtiger Ereignisse, wie die Kanalisation, die Teerung der Gemeindestraßen, der Ortsverbindungswege nach Türkenfeld, Eching und Kottgeisering und die erfolgreich abgeschlossene Flurbereinigung. Die Beteiligung am Schulneubau in Türkenfeld und die Trinkwasserversorgung der Gemeinde waren ebenfalls große Aufgaben, die angepackt werden mussten. Am 1. Januar

1972 erfolgte Zankenhausens Anschluss an Türkenfeld (5). Stefan Probst und sein Stellvertreter, Johann Steber, wurden in den Türkenfelder Gemeinderat als beratende Mitglieder aufgenommen.

Gertrud Probst-Sorger

Quellen:

- (1) Dr. Peter Probst: „Familie Probst Zankenhausen, Geschichte von 1822 – 1997“; Hamburg 2017
- (2) Heimatbuch der Gemeinde Türkenfeld, S. 114
- (3) Auszug aus der Zankenhausener Pfarrchronik, „TiB“ Nr. 10, Sommer 2013, S. 13
- (4) Brucker Nachrichten vom 7. März 1965
- (5) Münchner Merkur vom 28. März 1972

Der Dreiherrenstein steht im Walde ganz still und stumm

Armin Daser wohnt seit zwei Jahren in Türkenfeld. Der Neutürkenfelder ist sehr interessiert daran, seinen neuen Wohnort, die Ortsgeschichte und die Umgebung genauer kennenzulernen. Unter anderem hörte er von einem geheimnisvollen Ort im Wald zwischen Türkenfeld und Geltendorf, wo ein Dreiherrenstein genannter Grenzstein steht. Um diesen Stein würden in lauen Nächten die Hexen tanzen. Das machte ihn neugierig. Er wollte den Stein und den sagenumwobenen Ort unbedingt sehen. Seine Suche nach dem Stein begann im Internet. Auf der Homepage des Bürgervereins Dorfentwicklung Türkenfeld wurde er fündig. Dort ist die Wanderung von Türkenfeld zum Dreiherrenstein beschrieben und für mehr Information ein Hinweis auf die TiB-Ausgabe 19, Sommer 2016, angefügt. Mit der Wegbeschreibung aus der TiB machte sich Herr Daser frohgemut auf die Suche. Doch welche Enttäuschung: Er fand den Stein nicht.

Er unternahm fünf weitere Versuche, die alle bestätigten, dass der Stein nicht leicht zu finden ist. Ein junger Mann aus seinem Bekanntenkreis erzählte ihm, dass er als Schüler mit seiner Schulklasse zum Dreiherrenstein gewandert war. Er bot Herrn Daser an, ihm den Weg zum Stein zu zeigen. Auch diese Suche zu zweit scheiterte. Ein anderes Mal versuchte Herr Daser, den Stein mit Hilfe eines GPS-Gerätes und den in der TiB angegebenen GPS-Koordinaten zu finden. Der Versuch war für eine Überraschung gut: Das GPS-Gerät zeigte für den Dreiherrenstein einen Standort 300 km von Türkenfeld entfernt an.

Trotz der vergeblichen sechs Versuche ließ sich Herr Daser nicht entmutigen, den Stein doch noch zu finden. Er sendete im März dieses Jahres eine E-Mail an die TiB-Redaktion und fragte an, ob die TiB ihm bei der Dreiherrensteinsuche vielleicht helfen könnte. Bald darauf erhielt Herr Daser per E-Mail die Antwort, er möge sich diesbezüglich an die Familie Brill wenden, die sich in Sachen Dreiherrenstein auskennen würde. Beherrszt rief Herr Daser bei Brills an und trug seine Bitte vor. Zwei Tage später wanderten Doris und Peter Brill mit Herrn Daser auf dem richtigen Weg – ohne Umwege – zum Dreiherrenstein.



Der Stein steht nach wie vor mitten im Walde ganz still und stumm. Nur selten wird seine Ruhe durch neugierige, wissbegierige Wanderer gestört, die das 60 cm hohe Denkmal aus dem Jahr 1692 sehen wollen.

Was lehrt uns die Geschichte? Zum einen: Was lange währt, wird endlich gut, und zum anderen: Bei Problemen nicht verzagen – TiB befragen.

P. S.: Die in der TiB-Ausgabe 19 für den Dreiherrenstein angegebenen GPS-Koordinaten sind wegen einer Null zu viel nicht korrekt. Hier die richtigen Daten: 48°06.7865'N 11°02.9291'E.

Peter Brill

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 11. September 2019

Neuaufstellung Flächennutzungsplan – Asphaltarbeiten Aresingerstraße – Mitfahrerbank – Förderung Buswendepplatz

Abwesend: S. Gangjee-Well, G. Müller, W. Epp, R. König, U. Herb

TOP 1 Aktuelle Fragestunde

Ein Bürger möchte wissen, wie der aktuelle Stand des Verkehrskonzepts ist. Er weist darauf hin, dass er sich bereits im August 2017 dazu mit einem Schreiben an Bürgermeister und Gemeinderat gewandt hatte. Nachdem im Januar 2018 ein Verkehrsplaner beauftragt worden war, hatte er sich in der Oktober-Sitzung des Gemeinderats schon nach dem aktuellen Stand erkundigt. Damals hieß es, bis zum Winter 2018 sollten alle erforderlichen Messdaten vorliegen. Im März 2019 wurde dann in der Sitzung informiert, dass die Gemeinde seit eben diesem Monat Messungen für das beauftragte Ing.-Büro durchführt. Seither hat er dazu nichts mehr gehört. Er befürchtet, dass es bis zum Ablauf der Sitzungsperiode des Gemeinderats gar kein Verkehrskonzept mehr geben wird.

P. Keller antwortet, das Büro habe wegen Arbeitsüberlastung noch nichts geliefert, in der Oktober-Sitzung soll jedoch ein Vertreter des Ing.-Büros da sein und berichten. Erst dann kann man auch über die weitere Zeitplanung nachdenken, alles andere sei jetzt Spekulation.

E. Staffler ergänzt, dass dieser lange Zeitraum natürlich völlig inakzeptabel sei, die Gemeinde und der Gemeinderat aber nicht untätig waren. Man habe die Bürger befragt und deren Anregungen miteinbezogen, es wurden Untersuchungsschwerpunkte festgelegt, ein eigenes Messgerät angeschafft und auch Messungen durchgeführt. Zudem wurde die Verkehrsüberwachung eingeführt, hier werden die Ergebnisse seit Februar 2019 regelmäßig veröffentlicht. Er hoffe jetzt aber, dass man im Oktober endlich auch beim Verkehrskonzept weiter komme. Alles andere wäre nicht vertretbar.

TOP 2 Neuaufstellung des Flächennutzungsplans; Billigung des Entwurfs vor dem förmlichen Beteiligungsverfahren Sachverhalt:

Die vorgebrachten Stellungnahmen im Verfahren nach § 3 Abs. 2 BauGB in Verbindung mit § 4 Abs. 2 BauGB wurden abgewogen. Die notwendigen Änderungen wurden im Entwurf eingearbeitet.

E. Staffler möchte, dass vor der Fertigstellung noch einige sprachliche Feinarbeiten im Umweltbericht erledigt werden. Da der Flächennutzungsplan eine lange Laufzeit hat, sollten auch solche „Geschichten“ noch von Hr. Schaser vom Planungsverband überarbeitet werden. Ansonsten entstünde einfach ein schlechter Eindruck. Was ihm aufgefallen ist, hat er schon zusammenschrieben und weiter gegeben.

Beschluss: Einstimmig wird der Entwurf des Flächennutzungsplanes mit Datum vom 7.8.2019 gebilligt. Auf Grundlage dieses Entwurfs kann die 3. Auslegung nach § 4 BauGB eingeleitet werden.

(Beteiligt werden bei dieser 3. Auslegung nur noch die Träger öffentlicher Belange, die im Rahmen der 2. Auslegung Einwände vorgebracht hatten; Anmerkung der Redaktion)

TOP 6 Asphaltarbeiten am Randbereich der Aresingerstraße Sachverhalt:

In der Aresingerstraße soll ein ca. 1 m breiter Streifen über die Länge von ca. 200 m mit einer einlagigen Tragdeckschicht erneuert werden. Der Verwaltung liegen hierzu zwei Angebote vor.

R. Müller möchte wissen, wie denn der Untergrund beschaffen ist.

P. Keller kann es nicht sagen, das wird sich erst beim Aufmachen herausstellen. Gegebenenfalls muss mehr Kies ausgetauscht werden.

S. Zöllner fragt, ob die Straße schon einmal ausgebaut wurde.

P. Keller kann es nicht sagen, er vermutet eher nicht, da er die Straße so schon immer kennt.

E. Staffler erinnert an das Vorgehen bei der Erneuerung der Kapellenstraße in Pleitmannswang (siehe TiB 28, Seite 12). Er schlägt vor zu prüfen, ob man es in der Aresingerstraße nicht auch in ähnlicher Weise „light“ machen könnte. Er fragt nach, ob denn auch die Wasserleitung zu machen wäre.

P. Keller bejaht. Zudem müsste dann die Oberflächenentwässerung, die jetzt Richtung Bahndamm läuft, ebenfalls erneuert werden. Er schlägt vor, es bei den angedachten Asphaltarbeiten zu belassen. Würde es über den Winter so bleiben, wird der Zustand nur noch schlimmer.

Beschluss: Einstimmig wird die Fa. Ditsch in Prittriching mit den Asphaltarbeiten zum Bruttopreis von 11.067,67 Euro beauftragt.

TOP 7 Aufstellung einer Mitfahrerbank Sachverhalt:

In der Sitzung vom 07.11.2018 wurde dem Antrag der Dorfgemeinschaft auf Aufstellung einer Mitfahrerbank an der Düringstraße zugestimmt. Es wurde auch beschlossen, dass der Gemeinderat im Rahmen der HH-Beratungen 2019 prüft, inwieweit eine zweite Bank in Zankenhausen aufgestellt werden kann/soll. Im Haushaltsplan wurden 2.500 € für die Bank vorgesehen.

J. Widmann stellt fest, dass er bei der Bank in Türkenfeld noch keinen gesehen hat, der mitfahren wollte. Er glaubt nicht, dass es bei derartigen Kosten und so wenig Nutzung sinnvoll ist, auch in Zankenhausen eine Bank aufzustellen.

P. Keller könnte sich vorstellen, einen gemeindeeigenen Bus anzuschaffen. Der wäre für vielerlei Zwecke einsetzbar, zum Beispiel für Schüler- und Seniorenfahrten, und eben auch, um die Mitfahrerbänke zu bedienen. Die Gemeinde Moorenweis besitzt so einen Bus, er ist als Werbefahrzeug gesponsert. Er erinnert auch, dass in der Gemeinde noch eine neue Bank vorhanden sei.

S. Zöllner bedauert, dass die Mitfahrerbank wohl nicht oder nicht oft genutzt wird. Zahlen zur Nutzung hat er keine, er hört

es nur immer wieder aus Rückmeldungen. Sicher sei der Standort nicht optimal, man habe sich dazu lange Gedanken gemacht, aber nichts Besseres gefunden. Er möchte jetzt aber nicht aufgeben, zudem soll in der nächsten TiB-Ausgabe über die Mitfahrerbänke im Umkreis berichtet werden. Eine Bank in Zankenhausen sollte aber ähnlich beschaffen sein wie die in Türkenfeld.

J. Walcher möchte in Zankenhausen auf jeden Fall eine Bank aufstellen. Er selbst nimmt immer wieder Leute zwischen Zankenhausen und Türkenfeld mit. Es sieht da eine Notwendigkeit.

R. Müller meint, da es derzeit nur eine Bank ist, kann das auch nicht optimal funktionieren. Da braucht es schon mehrere Bänke. Zudem sollte beim Aufstellen solcher Bänke möglichst noch ein zweiter Nutzen dazu kommen. Eine gut platzierte Bank, bei der auch Leute einfach vorbeikommen und sich hinsetzen, wäre ideal.

E. Staffler findet, eine Bank im Ortszentrum Zankenhausens hätte schon seinen besonderen optischen Reiz, vor allem nachdem dort jetzt mit der Sanierung der Türkenfelder Straße das Zentrum aufgewertet wurde. Er würde deshalb der Mitfahrerbank eine Chance geben. Das Wichtigste wäre jedoch zunächst, einen geeigneten Standort zu finden. Ein Ortstermin wäre da hilfreich.

Beschluss: Der Gemeinderat vertagt den TOP einstimmig, bei einer Ortsbesichtigung soll erst ein Standort gefunden werden.



Schilder zeigen an, wohin man mitfahren möchte. Zur Auswahl stehen Zankenhausen, Eching, Beuern und Schondorf.

TOP 12 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen Brandschutznachweis Schönbergaula

Hintergrund: Bereits im Januar 2018 teilte das Landratsamt mit, dass der im Oktober 2016 eingereichte Brandschutznachweis überarbeitet und von einem Sachverständigen für Brandschutz bewertet werden muss. Im März 2018 wurde der Prüfsachverständige Pätzold damit beauftragt, im Juli 2018 wurde der Auftrag zur Aktualisierung an die Firma HHP Berlin vergeben. Das aktualisierte Brandgutachten wurde im Januar 2019 vorgelegt, in ihm sind 23 Maßnahmen aufgeführt, die abgearbeitet werden müssen. Einige sind bereits umgesetzt, bei anderen braucht man fachliche Unterstützung. Deshalb wurde im August 2019 Architekt Josef Lutzenberger aus Geltendorf damit beauftragt.

P. Keller informiert, dass man Architekt Lutzenberger um Unterstützung gebeten hat, weil das bisher beauftragte Büro von

Arbeit überlastet ist und man ansonsten überhaupt nicht weiter kommt. Er möchte das jetzt abschließen. Wenn alle Maßnahmen umgesetzt sind, wird der Brandschutznachweis dem Sachverständigen Pätzold vorgelegt.

R. Müller ärgert es sehr, dass man ganz am Anfang vom Planer, der sich mit dem Landratsamt abgesprochen hatte, ganz andere Informationen zur Brandfestigkeit der Holzdecke erhalten hatte, als es sich nun aktuell darstellt. Wäre das nicht gewesen, hätte man es damals gleich anders gemacht.

Buswendeplatz an der Schule: Errichtung von 2 barrierefreien Bushaltestellen mit Wendehammer

P. Keller gibt ergänzend zur August-Sitzung bekannt, dass laut Zuwendungsbescheid der Regierung von Oberbayern die förderfähigen Kosten der Baumaßnahme bei 315.000 Euro liegen. Die veranschlagten Gesamtkosten beliefen sich auf 464.231 Euro. Nicht gefördert werden kann die Verbesserung der Zufahrtsstraße, die 150.484 Euro kostet.

Sanierung Rathausfenster an der Westfassade

Die in der Juli-Sitzung nachgeforderten Informationen können voraussichtlich erst im Oktober geliefert werden, da jetzt auch noch ein Statiker beurteilen muss, wie sich der Wechsel von Segmentbogen- auf Kastenfenster auswirken würde.

Bürgermeister **P. Keller** informiert u.a. noch, dass die Verkehrsstatistik vom Juli 2019 auf der Homepage der Gemeinde einsehbar ist und dass nach Information der Fischergemeinschaft Eching der Dorfweiher am 5. Oktober entleert und abgefischt werden soll. Der 1. Vorstand der Fischergemeinschaft stellt auch den Antrag, die Bewirtschaftung des Weiher auf weitere zwei Jahre übertragen zu bekommen. Das soll in der Oktober-Sitzung entschieden werden.

Protokoll: Gerhard Meißner



Die Idylle trägt. Auch Türkenfeld hat Verkehrsprobleme.

Nachbarschaftshilfe Türkenfeld: Erfahrungen eines Helfers

Fast fünf Jahre gilt nun das Motto „Miteinander Füreinander“ der Nachbarschaftshilfe Türkenfeld (NBH). In dieser Zeit wurden viele Kilometer gefahren, Gärten betreut, Sträucher geschnitten, Rasen gemäht, Obst geerntet, Einkäufe getätigt und Formulare ausgefüllt. Alles Dienste, die die ehrenamtlichen Helfer der NBH gerne übernehmen. Jeder Bürger, der kurzfristig oder regelmäßig Hilfe benötigt, kann die Angebote in Anspruch nehmen. Bei Anfragen sind unsere Koordinatoren telefonisch für Sie erreichbar (s. Kasten), und fast immer klappt es mit der Vermittlung eines Helfers.

Die Nachbarschaftshilfe freut sich jederzeit über neue Unterstützer. Besonders „Fahrer“ werden gesucht, denn da ist die Nachfrage immer groß und wir möchten sehr gerne alle Anfragen erfüllen können. Nachfolgend berichtet Erwin Hirschhalmer, einer unserer fleißigen Helfer, über seine Erfahrungen.

Wenn auch Sie mithelfen wollen, freut sich die NBH über eine Mail an g.kloeckler@t-online.de oder eine Kontaktaufnahme mit den Koordinatoren.

*Gabriele Klöckler
(Abteilungsleiterin der NBH)*

Deshalb helfe ich mit



Gartenarbeiten erledigt Erwin Hirschhalmer meist mit Fahrrad und kleinem Anhänger. So ist auch der Abtransport von Laub und Strauchschnitt bis zum Wertstoffhof kein Problem.

Gleich zu Beginn, als diese Initiative im März 2015 in Türkenfeld vom Arbeitskreis Soziales ins Leben gerufen wurde, habe ich mich spontan entschlossen, mitzumachen. Die Idee fand ich toll, denn ich war mir sicher, in meiner Nachbarschaft gibt es viele Menschen, die für kleinere Unterstützungen und Reparaturen rasche Hilfe benötigen. Ihre Familienangehörigen wohnen oft weiter weg oder haben nicht genug Zeit.

Seit ungefähr zwei Jahren habe ich aus meiner Berufstätigkeit in die Altersteilzeit gewechselt und habe damit auch tagsüber während der Woche mehr Zeit, in unserer Nachbarschaftshilfe mitzuhelfen. Neben den Kleinreparaturen an Fahrrädern, Entsorgungsfahrten zum Wertstoffhof, Urlaubsbetreuung von Gärten, Spandl (= Anzündholz für den Ofen) machen, kleinen Baumschnitten, Ernten von Obst hoch oben im Baum übernehme ich gerne auch andere Tätigkeiten. Die Arbeiten machen mir

Spaß, auch das Drumherum wie das Unterhalten neben der Arbeit. Wenn ich beim Kleinholzmachen ins Schwitzen komme, tut es mir auch körperlich gut. Und beim Obsternten fällt dann immer auch ein Anteil für mich ab.

Das Schöne bei meinen Hilfstätigkeiten ist auch, dass ich dabei weitere Türkenfelder Bürger kennenlerne und alle Einsatzorte mit dem Radl erreichen und zum Teil auch damit erledigen kann. Für die größeren Transporte im Herbst benutze ich dann meinen Radanhänger, der manches Mal hoch aufgetürmt beladen ist.

Die meist sehr netten Seniorinnen und Senioren – die älteste hat vor kurzem ihren 90. Geburtstag gefeiert – freuen sich immer über meine Hilfe. Das freut dann auch mich und ich schaue gerne mal bei ihnen vorbei und frage, wie es geht. Obwohl die meisten von ihrer Verwandtschaft versorgt werden, braucht es auch die Nähe und Unterstützung durch die Nachbarn. Darum werde ich weiterhin gerne für die Nachbarschaftshilfe tätig sein.

*Erwin
Hirschhalmer*



Koordinatoren der Nachbarschaftshilfe
Ingrid Ludwig 08193 - 99 99 33
Paul Böser 08193 - 99 92 14
Sabeeka Gangjee-Well 08144 - 78 54

Zeit der Versprechen – Kommunalwahlen 2020

Kinder, wie die Zeit vergeht! Anfang 2020 werden die Bürger nach sechs Jahren wieder aufgefordert, ihre Vertreter für den Gemeinderat zu wählen. Das ist die Zeit, in der Sie gefragt und angesprochen werden, von Kandidaten und politischen Gruppierungen, die in den Gemeinderat einziehen möchten. Ob Sie während der Wahlperiode auch um Ihre Meinung gefragt und in Entscheidungen eingebunden wurden, das wissen Sie selbst wohl am besten. Es werden also vermutlich in naher Zukunft vernünftig klingende "Wahlprogramme" ins Haus flattern. Zeit für uns, die letzten sechs Jahre kurz Revue passieren zu lassen. Wir tun dies aus Sicht des Bürgervereins mit ausgewählten Schwerpunkten.

Alle unsere Protokolle zu den Sitzungen der Wahlperiode können Sie übrigens online auf unserer Homepage (www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de) unter der Rubrik „TiB“ nachlesen. Dort wird auch deutlicher, wie sich einzelne Gemeinderäte zu den jeweiligen Projekten geäußert oder darüber abgestimmt haben.

2014 – Bebauungsplan im Bühlacker

Bauunternehmer Hubert Schmid hatte Bauland zu extrem billigen Konditionen erworben. Herr Ganster, Projektleiter der Fa. Hubert Schmid, versprach in der Sitzung im November 2014, Käuferschichten anzusprechen, "die bisher nie daran denken konnten, Eigentum zu erwerben". Der Erste Bürgermeister erklärte, ein städtebaulicher Vertrag werde abgeschlossen, die Planungsänderungswünsche aus dem Gemeinderatsgremium würden in die Planungen einfließen. Bereits im ersten Planungsentwurf bemängelten die Gemeinderäte nicht ausreichende Parkplätze und zu wenig Grünflächen. Ebenso wurde ein Gesamtkonzept für das gesamte Areal mitten im Herzen von Türkenfeld angemahnt. Auch ein Verkehrskonzept für die schon jetzt überlastete Bahnhofstraße, von der aus die einzige Zu- und Ausfahrt in das neue Baugebiet geschaffen werden sollte, wurde gefordert. Bald wurden Stimmen laut, die Gemeinde solle das Einheimischenmodell in Eigenregie umsetzen.



Am Bühlacker

105 Quadratmeter für 488.000 Euro plus Sandkasten-Garten
Mehr als ein Jahr dauerten die Planungen, da die Vorstellungen des Bauträgers und der Gemeinderäte teilweise weit auseinanderlagen. Im Februar 2016 wurden die Preismodelle schließlich einer breiten Öffentlichkeit und dem Gemeinderat in der

Schönbergaula präsentiert. Die Enttäuschung der Bürger war groß. Weder der Erwerb von Baugrund für den Eigenbau noch ein Innenausbau in Eigenregie (außer in minimalen Bereichen) waren möglich. Eine im Anschluss an die Veranstaltung durchgeführte Umfrage bei den anwesenden Bürgern durch die Gemeinde ergab, dass der überwiegende Teil die Planung ablehnte. Letztendlich kam es zu keiner Einigung zwischen Gemeinderat und Bauträger. Das Projekt wurde, nach zweijähriger Planung, im November 2016 durch Rückzug des Bauträgers beendet.

Bodenbevorratungspolitik – Stand September 2019

Nach den Erfahrungen mit den Planungen zum Bühlacker erkannte die Gemeinde, dass sie selbst aktiv werden und über Grund verfügen muss, um erschwingliche Immobilienpreise zu ermöglichen. 2017 folgte der Grundsatzbeschluss zur künftigen Baulandausweisung. Darin wurde festgelegt, dass Bauland künftig nur noch ausgewiesen wird, wenn die Gemeinde einen Teil davon erwerben kann. Diese Flächen werden dann an Einheimische zu günstigen Preisen ohne Gewinnaufschlag weiterveräußert. Bisher konnte die Regelung noch nicht angewendet werden, weil der Gemeinderat seit August 2016 mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes befasst ist (Stand September 2019), in welchem die künftigen (potentiellen) Baulandflächen festgelegt werden.

Dorfentwicklungsmaßnahmen

Im Juli 2015 wurde die Vorstandschaft der Teilnehmergeinschaft gewählt. Zügig legte diese eine Prioritätenliste des Maßnahmenkatalogs fest und beschloss im November 2015 die Sanierung der Türkenfelder Straße in Zankenhausen. Die Sanierung der Bahnhofstraße wurde in der Prioritätenliste ebenso ganz nach oben gesetzt. Die Planungen zur Sanierung der Türkenfelder Straße in Zankenhausen kamen jedoch monatelang ins Stocken. Die Darstellung der Sachlage durch die Gemeindeverwaltung ließ das Landratsamt zur Einschätzung kommen, dass es sich beim Ausbau der Türkenfelder Straße – rechtlich gesehen – um eine erstmalige Herstellung der Straße handle und nicht um eine Sanierung. Damit war eine Förderung durch das ALE ausgeschlossen. Die Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft, Frau Luciana Pavoni vom Amt für Ländliche Entwicklung, äußerte, das Schreiben klinge „wie eine Beweisführung gegen die Interessen der Gemeinde“. Nach intensiven Recherchen im Gemeindearchiv durch Gemeinderätin Sabeeka Gangjee-Well konnte jedoch der bereits erfolgte Erstausbau der historischen Straße eindeutig nachgewiesen werden. Das Projekt wurde im Herbst 2018 im Rahmen der Dorfentwicklung erfolgreich abgeschlossen (siehe Bild Seite 18).

2017 - Planungen für Bahnhofstraße beginnen

Anfang 2017 folgte der Planungsauftrag für die Bahnhofstraße durch den Vorstand der Teilnehmergeinschaft, der Gemeinderat hatte bereits Ende 2016 zugestimmt. Mittlerweile sind die Planungen fortgeschritten und die – aus verkehrstechnischer Sicht gesehen – wohl kritischste Straße in Türkenfeld kann in den nächsten Jahren saniert werden. Schwerpunkte sind dabei



Die Türkenfelder Straße in Zankenhausen.

die Überplanung im Bereich des Gasthofs Drexl, Kirche und Linsenmannhaus, das Schaffen von Parkplätzen im Bereich Kirche, ein durchgehender Gehweg, die Verlangsamung des Verkehrs sowie die Gestaltung des Dorfweihers. Da die Beiträge für den Straßenausbau gesetzlich aufgehoben wurden, werden die Anwohner finanziell sehr viel weniger belastet. 2019 wurden die Fördermittel des ALE erhöht, die Gemeinde kann mit höheren Zuschüssen rechnen. Die erfolgreiche Weiterführung und Umsetzung dieses Projekts wird dem neuen Gemeinderat als Zukunftsaufgabe weitergereicht.

2016 – Neuaufstellung Flächennutzungsplan (FNP)

Im Dezember 2014 beschloss der Gemeinderat eine Aktualisierung und Digitalisierung des FNP. Im August 2016 folgte der Beschluss zur Neuaufstellung. Bei der Aufnahme von künftigen Baulandflächen kam es während des Verfahrens im Gremium zu sehr widersprüchlichen Abstimmungen. Diverse Flächen privater Antragssteller wurden im Juni 2017 zunächst als künftige Baulandflächen aufgenommen. Da die ablehnenden Stellungnahmen des Landratsamtes zu dieser Sitzung durch ein Versehen der Gemeinde den Sitzungsunterlagen nicht beilagen, wurden die Beschlüsse (auf Antrag) im Juli revidiert. Im August wurde erneut abgestimmt und die Aufnahme der Flächen abgelehnt.

Ähnlich verlief die Abstimmung zu neuen Gewerbeflächen. Der Gemeinderat hatte im neuen FNP vorgesehen, den Sportplatz des TSV Türkenfeld mittel- bis langfristig zu verlegen, um so

das bereits bestehende, angrenzende Gewerbegebiet erweitern zu können. Im Oktober 2018 präsentierte die Gemeinde den Bürgern auf Antrag der Freien Wähler dann ein „neues Gewerbegebiet als Überraschungs-Ei“ (so der Münchner Merkur). Im Juli davor hatte der Gemeinderat die Gewerbefläche im Pleitmannswanger Feld im Rahmen einer internen Klausur noch abgelehnt. Nun fand die großzügig bemessene Fläche Einzug in die Planungsunterlagen der ersten Auslegung. Aus der Bürgerschaft gingen 154 Stellungnahmen zum FNP ein, der Großteil zum „Pleitmannswanger Feld“. Das Landratsamt sprach sich eindeutig gegen die Entwicklung aus. Die Planungen wurden fallengelassen. Die zweite Auslegung erfolgte mittlerweile – ohne weitere Überraschungs-Eier – von April bis Mai dieses Jahres.

2019 - Verkauf Glasfasernetz

Das Projekt Breitbandausbau war durch den Gemeinderat der Wahlperiode 2008-2014 initiiert und durchgeführt worden. Erst Anfang 2016 erfuhren die neu gewählten Gemeinderäte zum ersten Mal von der finanziellen Schieflage des eigenen Kommunalunternehmens EVBT. Dass die Tilgungsraten nicht bedient werden können, war bereits bei Aufnahme des 2. Darlehens 2014 klar (laut damaligen Geschäftsführer Günter Hohenleitner). Gründe für die Schieflage waren laut Günter Hohenleitner die Bauverzögerung durch den Konkurs von Sacoim sowie der Start des Projektes, obwohl die notwendigen Anschlusszahlen nicht erreicht worden waren.

Bereits in den Wirtschaftlichkeitsberechnungen aus den Jahren 2011 und 2013 war auf die zu erwartenden Liquiditätsprobleme ab 2016 hingewiesen worden. Zu den jährlich 60.000 Euro, die im Gemeindehaushalt als Darlehen für das Kommunalunternehmen vorsorglich eingestellt wurden (für die komplette Wahlperiode), mussten zusätzlich die Verlustvorträge des Unternehmens (jeweils nach fünf Jahren) ausgeglichen werden (gesetzliche Regelung). Die Entwicklung der Pachtpreise (Netzmiete), die Zinsentwicklung sowie die nicht vorhersehbare technische Entwicklung wurden als erhebliche Risikofaktoren betrachtet. Verwaltungsrat (einstimmig) und Gemeinderat (eine Gegenstimme) entschieden sich schließlich für den Verkauf des Netzes und schlossen diesen unter Hinzunahme eines Fachanwaltes erfolgreich ab.

Verkehrsüberwachung und Verkehrskonzept

Aufgrund diverser Bürgeranträge, unter anderem auf Tempo 30, beschloss der Gemeinderat im September 2017, ein Gesamtverkehrskonzept für Türkenfeld in Auftrag zu geben. Im Januar 2018 erhielt das Ing.-Büro Schlothauer & Wauer den Auftrag dazu. Eine Bürgerbefragung zur Datenerfassung im April und Mai 2018 ergab 62 Rückmeldungen. Parallel dazu erfolgte die Beauftragung der Verkehrsüberwachung durch den Zweckverband „Kommunale Verkehrsüberwachung Südbayern“ an sensiblen Stellen im Ort. Seit Februar 2019 werden unter anderem Geschwindigkeitsüberschreitungen erfasst und Verursacher zur Kasse gebeten. Die Messungen sind auf der Homepage der

Gemeinde als Dokument zum Download abgelegt. Eine Auswertung oder Analyse der erhobenen Daten wurde bisher noch nicht veröffentlicht. Nach wie vor fehlt auch ein ganzheitliches Verkehrskonzept. Dass dringender Handlungsbedarf besteht, hat die „Initiative Sicherer Schulweg“ mit ihrem letztlich erfolgreichen Antrag auf eine Tempo-30-Regelung im Bereich der Zankenhausener Brücke (an der Schule) gezeigt. Als dem Gemeinderat in der Novembersitzung das Verkehrskonzept vorgestellt wurde, wurde deutlich, dass mit den Bürgern noch Prioritäten erarbeitet werden müssen. Entscheidungen wird vermutlich erst das neue Gremium treffen können.



Tempo-30-Schild im Vorfeld der Schule.

Viele kleine Projekte in Stichpunkten

Sanierung des Wasserhochbehälters und des Kanalnetzes. Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeuges. Sanierung der Spielplätze. Anschaffung von Hundetoiletten. Unterstützung des Asylhelferkreises (hauptsächlich durch die Gemeindeverwaltung und den Ersten Bürgermeister sowie einige Gemeinderäte). Überarbeitung Bebauungsplan Echinger Wegäcker zur Verhinderung einer städtischen Bauentwicklung. Sanierung der Geltendorfer Straße und der Echinger Straße (beide ortsauswärts). Bereitstellung des Linsenmannsaaes zur öffentlichen



Für mich gibt es jetzt auch Hundetoiletten.

Nutzung (der Brandschutz hat dies bisher verhindert, diverse Maßnahmen wurden und werden durchgeführt). Erhalt des Bioladens am Ort (auch) durch klares Bekenntnis des Gemeinderats. Einführung Tempo 30 an der Kälberweide und an der Zankenhausener Straße im Brückenbereich. Finanzielle Unterstützung der Ortsvereine. Auslagerung der IT der Gemeindeverwaltung in ein externes Rechenzentrum. Verlegung des Busparkplatzes an der Schule zur Sicherheit der Schulkinder (noch nicht abgeschlossen). Grundlagenbeschluss für den Beitritt zur interkommunalen Wohnungsbaugesellschaft im Landkreis FFB. Auslage der Sachvorträge der Sitzungsunterlagen im Zuschauerraum. Veröffentlichung sämtlicher rechtsgültiger Bebauungspläne, Gebührensatzungen, Rechtsordnungen, amtlicher Bekanntgaben etc. auf der Gemeinde-Homepage. Neu gestaltete Homepage und Einführung RIS – ein Ratsinformationssystem für eine papierlose Dokumentenbereitstellung an die Gemeinderäte, aber auch für die Bürger (bei öffentlich zugänglichen Dokumenten). Einrichtung des „digitalen Rathauses“ (durch die Gemeindeverwaltung) zur Online-Bearbeitung diverser Anträge oder Statusabfragen zu Personalausweis oder Reisepass.

Martina Uhlemann

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Sabeeka Gangjee-Well
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Echinger Straße 3
82299 Türkenfeld OT Zankenhausen
Tel.: 08144-7854
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.500 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well, Irmgard Herb,
Gabriele Klöckler, Waldemar Ludwig,
Gerhard Meißner, Michael Sorger,
Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Dieter Hess, Gertrud Probst-Sorger,
Claudia Wildgruber

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Gaby Klöckler: S. 2-4
Gerhard Meißner: S. 1, 5-7, 10, 15-19, 22, 23, 25
Gemeindearchiv: S. 8, 9
Horst Schülke: S. 11
Dr. Peter Probst: S. 12
Peter Brill: S. 13
Michael Sorger: S. 20, 21
Alois Brem: S. 20, 21
Sabeeka Gangjee-Well: S. 24
Dieter Hess: S. 26, 27
Claudia Wildgruber: S. 28

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Der Strom kommt ja aus der Steckdose ... Und Wasser? Natürlich aus dem Hahn!

Wenn nur alles so einfach wäre. Heutzutage kann sich wohl kaum einer unserer jüngeren Leser vorstellen, sein tägliches Trink- oder Brauchwasser mühsam aus dem Brunnen vor oder hinter dem Haus pumpen zu müssen. In manchen Orten allerdings war das noch bis in die 1960er Jahre durchaus üblich – so auch in Türkenfeld.

Gegenüber dem oft einzigen Dorfbrunnen waren die Hausbrunnen, wie es sie hier gab, schon ein gewisser Fortschritt. Eine zentrale Wasserversorgung blieb allerdings lange Zeit nur ein frommer Wunsch. Anfang 1957 weckte dann ein erstes Gutachten des Bayerischen Landesamtes für Wasserversorgung und Gewässerschutz (BLfWG) Hoffnungen: Südlich des Türkenfelder Bahnhofs wurde eine Bohrstelle empfohlen. Mithilfe einer 20 m tiefen Bohrung in das dortige „jungeiszeitliche Schotterfeld“ sollte die Ergiebigkeit und chemische Beschaffenheit des oberen Gewässerstroms untersucht werden. Das Ergebnis freilich enttäuschte: Nach nur 6 m stieß man auf tonig-sandige Schichten des Jungtertiärs – erst deutlich unterhalb dieser Schichten war mit einer befriedigenden Grundwassererschließung zu rechnen. Ein knappes Jahr später wurde deshalb der „Tiefbrunnen I“ (51 m) ins Jungtertiär gebohrt – am Emminger Weg am Ortsende Richtung St. Ottilien ist das dazugehörige alte Pumpenhaus noch zu sehen.

Der Wassermann von Türkenfeld



Erich Brix, ein waschechter Türkenfelder. Ohne ihn, der in diesem Jahr stattliche 84 Jahre alt wurde (was man ihm gar nicht glauben will), gäb's bei uns wohl kaum eine so zuverlässige Wasserversorgung, wie wir sie heute für ganz selbstverständlich halten.

Sein Vater, gelernter Wagnermeister (seinerzeit ausgebildet in der Wagnerei Menzinger), bewirtschaftete nebenbei eine kleine Landwirtschaft. Erich ging beim

Vater in die Lehre, besuchte in München die Berufsschule und arbeitete anschließend als Bauschreiner. Anfang 1963 schrieb die Gemeinde die Stelle eines Wasserwarts aus. Es gab fünf Bewerber – Erich bekam den Job. Dabei kam ihm zugute, dass er bereits ein halbes Jahr für die Firma Mannesmann gearbeitet hatte, die bereits begonnen hatte, Hausanschlüsse für fließendes Wasser zu installieren. Dass er bis Ende Juni 1988, also fast 36 Jahre (!) Wasserwart bleiben würde, hätte er sich damals nicht träumen lassen.

Der Hochbehälter am Steingassenberg

1962 wurde dann am Steingassenberg der erste Hochbehälter errichtet. Mit seinem Fassungsvermögen von 400 m³ eine wichtige Voraussetzung für die zuverlässige Versorgung der stetig wachsenden Bevölkerung.

Mit der Qualität des Wassers waren die zuständigen Fachleute im weiteren Verlauf allerdings nicht so recht zufrieden. Bakteriologisch war es zwar einwandfrei, wegen seiner gelegentlich grünlichen, nicht unbedingt appetitlichen Verfärbung wurde es aber oft „Mooswasser“ genannt, wie sich Erich Brix erinnerte. Türkenfeld wurde nun zu einer Art Versuchsfeld: Eisenchlorid und Mangan kamen zum Einsatz, Aluminiumsulfat wurde getestet – alles Mögliche wurde ausprobiert, um das Wasser auch optisch einwandfrei aufzubereiten. Schließlich aber wuchs die Erkenntnis, dass diese aufwändigen Anstrengungen zu wenig bewirkten und auf die Dauer unwirtschaftlich waren.



Der erste Hochbehälter
am Steingassenberg (1962)

Ein neuer Tiefbrunnen muss her

1972 war es dann so weit: Die Gemeinde Türkenfeld beauftragte das Wasserwirtschaftsamt München mit der Planung eines zweiten Brunnens. Nach einer ersten Probebohrung bis in eine Tiefe von 200 m prognostizierten die amtlichen Hydrogeologen eine Ergiebigkeit von 25 bis 30 l/s – ein Wert, der eigentlich gereicht hätte. Jedoch: Hatte man in den ersten Jahren wenig Glück bei der Wassererschließung, kam nun auch noch Pech dazu ...

Die Hauptbohrung ging gründlich schief

Es lag wohl auch an der Jahreszeit: Der Quarzsand, der das in die Tiefe gebrachte Wasserrohr umhüllen und schützen sollte, war festgefroren und drückte es zusammen – schon nach 74 m war Schluss. Alle Versuche, das Rohr vorsichtig abzdrehen, schlugen fehl. Nicht nur der aus dem Skiurlaub zurückgekehrte Wasserwart Erich Brix war enttäuscht.

Aber: Türkenfeld gibt nicht auf

Schon erstaunlich, mit welcher Beharrlichkeit die Verantwortlichen versuchten, eine zufriedenstellende Wasserversorgung einzurichten. Im Herbst 1973 wurde, nur wenige Meter entfernt, eine weitere Hauptbohrung („Tiefbrunnen II“) veranlasst, die bis in eine Tiefe von 209,5 m in den tertiären Untergrund reichte. Alles schien richtig verlaufen zu sein. Aber: Der Ertrag blieb weit unter den Erwartungen. In der Folge mussten daher beide Quellen (Brunnen I und II) zusammengelegt werden.

Das jedoch funktionierte nur drei Tage lang – wieder kam

grünliches Wasser aus den Leitungen! Erneut ging es darum, eine wirklich ordnungsgemäß ablaufende Aufbereitungslösung zu finden – die vom Landesamt vorgeschlagenen und anschließend jeweils verwirklichten Maßnahmen überschlugen sich geradezu: So wurde unter anderem mit Aktivkohlefiltern experimentiert, ein enormer Aufwand, teuer und wenig wirksam. Dann versuchte man es mit Ozon – vorher allerdings war die Kohle zu entfernen. Schließlich gab's eine Kombination. Kurz und halbwegs gut: Am Ende klappte es mit der Aufbereitung – so einigermaßen.



Der zweite Hochbehälter am Steingassenberg (1986)

Das Happy End liegt in der Münchner Schotterebene

Mit einem Teilanschluss ans Grafrather Netz konnte Mitte 1986 endlich eine zukunftsweisende Problemlösung für die Türkenfelder Wasserversorgung gefunden werden. Im gleichen Jahr wurden die Ortsteile Klotzau, Guggenberg und Birkenweg angeschlossen, die Leitung nach Burgholz wurde verstärkt. Und auch Zankenhausen, Pleitmannswang und Peutenmühle, die schon 14 Jahre vorher über Türkenfeld mit Trinkwasser versorgt worden



Akribisch notiert: Erichs erste Notizen

waren, kamen nun in den Genuss der besseren Qualität. Anfang 1997 schließlich verzichtete man ganz auf das Aufkommen aus dem Tiefbrunnen II (die Aufbereitungskosten waren nicht unerheblich gewesen) und bezog die gesamte Trinkwassermenge über Grafrath aus der Münchner Schotterebene. Dafür waren eine 3,5 km lange Anschlussleitung verlegt sowie ein Überhebeumpwerk (für den Wassertransport von Kottgeisering nach Peutenmühle) errichtet worden.

Das Ziel, für Türkenfeld und seine Ortsteile fließendes Trinkwasser von guter Qualität in ausreichender Menge zu erschließen, war – zumal Ende der 50er Jahre – mehr als anspruchsvoll. Viele Hürden und Hindernisse lagen auf dem Weg; letztlich konnten sie alle überwunden werden.

Unser Dank gilt allen daran Beteiligten, die sich mit so viel Kraft, Erfahrung und Hartnäckigkeit dafür eingesetzt haben. Besonders aber auch dem Erich!

Michael Sorger



Unser Wasser kommt aus der Münchner Schotterebene (grün).

Fotoquelle: Wikipedia

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 9. Oktober 2019

Ausbau der Bahnhofstraße – Sanierung des verrohrten Höllbachs – Kommunale Verkehrsüberwachung – Entschädigungshöhe bei Grundstücksankäufen

TOP 3 Ausbau Bahnhofstraße; Erneuerung Regenwasserkanal Baugrunderkundung/Baugrundgutachten Bahnhofstraße Standsicherheitsuntersuchung des Dammbauwerks für den Dorfweiher

Zusammenfassung des Sachstands:

In der Sitzung vom 20.02.2019 wurde das Ing.-Büro Glatz-Kraus, Windach mit den Ingenieurleistungen für die Erneuerung des Regenwasserkanals sowie der Wasserleitung in der Bahnhofstraße beauftragt. Die Firma Crystal Geotechnik führte die Standsicherheitsuntersuchung des Dammbauwerks für den Dorfweiher durch. Am 2.10. fand mit dem Wasserwirtschaftsamt München, dem Amt für ländliche Entwicklung – Frau Pavoni und Herrn Kurz – sowie Herrn Kraus vom Ingenieurbüro Glatz-Kraus eine Besprechung zum Konzept statt.

Herr Kraus vom Ingenieurbüro trägt in der Sitzung vor, dass laut den Untersuchungen der Untergrund im Bereich Geltendorfer Straße bis zum Bahnhof sicherfähig ist. Im südlichen Bereich der Bahnhofstraße ist eine Versickerung des Niederschlagswassers aus dem Straßenbereich inklusive erforderlicher Vorreinigung vorgesehen. Da der Bereich Geltendorfer Straße bis zum Weiher weniger sicherfähig ist, muss das Oberflächenwasser abgeleitet werden. Geplant ist, das Niederschlagswasser nach einer Vorreinigung in den Dorfweiher einzuleiten. Die tiefste Stelle der Bahnhofstraße befindet sich bei der Tankstelle. Hier stößt man schon nach 1 m Tiefe auf Grundwasser.

In Richtung Moorenweiser Straße ist die Ableitung über den bestehenden Kanal an der Kreisstraße geplant. Auch eine Ableitung über den Klammsteinweg wird in Betracht gezogen.

Das Konzept hatte ursprünglich vorgesehen, den Wasserspiegel im Weiher um 20 bis 30 cm abzusenken. Dieses Vorgehen wurde aber nach Gesprächen mit dem ALE (Amt für ländliche Entwicklung) wieder verworfen. Im jetzigen Konzept ist eine Absenkung des Wasserspiegels nicht vorgesehen, da dies nicht notwendig ist. Zwischen dem Einlauf in den Dorfweiher und der geplanten Retentionsfläche oberhalb des Dorfweihers, die von der Gemeinde inzwischen erworben wurde, kann eine Fläche für Versickerung und langsames Abfließen geschaffen werden. Der Höllbach kann eingetieft werden und der Lauf des Baches so gestaltet, dass er nicht geradeaus direkt zum Weiher fließt, sondern etwas mäandert, um die Fließgeschwindigkeit zu verringern.

Parallel dazu soll eine Drosseleinrichtung am Ablauf des Dorfweihers eingebaut werden, die den Dorfweiher auf der bisherigen Höhe einstauen kann.

Das zu aktivierende Puffervolumen läge somit beim Dorfweiher in einer Größenordnung von 1000 bis 1500 m² bzw. zusätzlich bei der Retentionsfläche in der Größe von 350 bis 500 m², was deutlich mehr wäre als eine Speichervorrichtung in der Straße. Unabhängig von der Gestaltung des Gehweges am Weiher müssen diese Maßnahmen alleine schon wegen des geplanten Ausbaus der Bahnhofstraße getroffen werden.

Zudem muss eine wasserrechtliche Betrachtung des weiteren Einzugsgebiets erfolgen. Neben der Bahnhofstraße liegt noch ein größeres Baugebiet im Bühlacker, das in den nächsten Jahren verwirklicht werden könnte. Bei anderen, etwas größeren unbebauten Grundstücken ist nach Auskunft der Gemeinde kein Bedarf bekannt.

Die endgültige Genehmigung erfolgt durch das ALE im Zuge der Genehmigung des Plans. Das Wasserwirtschaftsamt gibt zum Verfahren nur eine Stellungnahme ab. Die Bohrungen haben ergeben, dass der Asphaltbelag an manchen Stellen belastet ist und gesondert entsorgt werden muss, was zu höheren Kosten führen wird. Diese Untersuchungen decken sich mit früheren Überprüfungen. Außerdem ist der Unterbau in manchen Abschnitten nicht frostsicher.

Das Gutachten zur Standsicherheitsuntersuchung des Dammbauwerks am Dorfweiher ergab, dass der Damm an der Ostseite sicher ist (siehe nachfolgendes Bild).



TOP 4 Gewässer III. Ordnung Höllbach (verrohrter Bereich) hier: Erläuterung der bisherigen Ergebnisse nach der Vermessung

Zusammenfassung des Sachstands:

18.01.2017 und 10.05.2017 – Vergabe zum Spülen und TV-Befahren eines verrohrten Bereiches.

05.12.2018 – Vergabe der Ingenieurleistungen (Auftrag zur Auswertung der TV-Befahrung des Höllbaches mit der Vermessung, der Erstellung eines Sanierungskonzeptes mit Erläuterungsbericht und der Erstellung von Bestands- und Sanierungsplänen).

Hr. Kraus vom Ing. Büro Glatz + Kraus erläutert das Gutachten. Die Leitung hat eine Länge von 430 m und einen Durchmesser von 120 cm. Diese liegt in einer Tiefe von 2,30 m bis 3,70 m unter dem Gelände. Bei der Bewertung in den Schadensklassen 1 (unverzüglich) bis 5 (kein Handlungsbedarf) liegt der Höllbach bei 1 bis 4.

Die schlimmsten Schäden sind ein Loch in der Sohle von 47 cm und Haarrisse von 2 mm Breite und 18 cm Länge. Zudem gibt es zwei defekte Stützen mit einem Hohlraum. An zwei Stellen ist die Sohle defekt, einige Risse bis 2 mm wurden festgestellt, 20 Stützen sind defekt. Die Kostenschätzung für eine Reparatur beträgt 50.000 € bis 60.000 €. Ohne Sanierung der Risse reduziert sich die Summe um 25 %.

S. Gangjee-Well vergewissert sich, dass zwar vom Kanal die Rede ist, aber der Höllbach gemeint ist. Sie will wissen, ob eine Reparatur sinnvoll ist und erkundigt sich nach der Möglichkeit, den Bach wieder freizulegen. Dies könnte im Rahmen der Dorfentwicklung erfolgen und würde zukünftige teure Sanierungskosten ersparen.

Hr. Kraus sagt, das wäre möglich.

P. Keller weist darauf hin, dass der verrohrte Bereich auf Privatgrund liegt und eine Öffnung allein wegen der Tiefe schwierig ist.

S. Gangjee-Well fragt weiter, was für Flächen oberhalb des verrohrten Baches liegen. Sie regt an, mit dem ALE darüber zu sprechen, ob und wie man den Bachlauf zumindest teilweise wieder öffnen kann. Bei den zunehmenden Starkregen könnte man damit eine Verlangsamung des Ablaufes erreichen.

P. Keller antwortet, dass dort Wiesen und Gärten liegen. Er glaubt, dass niemand mitmachen würde. Über einer Stelle liegt die Terrasse eines Privathauses. Dort wurde sogar ein Bruch festgestellt, der vermutlich beim Bau der Terrasse geschah. Der Einbruch wurde mit Holz abgedeckt.

S. Zöllner sieht durch die Schäden keine großen Anforderungen, da die Versickerung des Bachwassers kein Problem ist. Früher war eher eine schnelle Ableitung wichtig, weshalb man den Bach verrohrt hat, um Wasser möglichst schnell weg zu bekommen. Heute gelten andere Prioritäten, die Fließgeschwindigkeit soll reduziert werden.

G. Müller stellt fest, dass man zwei Möglichkeiten hat: entweder alles zu reparieren oder das Ganze einfach laufen zu lassen. Er schlägt vor, nur die Reparaturen durchzuführen, die dafür sorgen, dass das Wasser ohne Stauhemmnisse fließen kann.

Hr. Kraus erklärt, dass bei den Reparaturen kein Roboter eingesetzt werden kann, sie müssen von innen per Hand erfolgen.

TOP 2 Verkehrsüberwachung durch den Zweckverband kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern hier: Vorstellung der Statistik und Beschlussfassung über das weitere Vorgehen

Zusammenfassung des Sachstands:

Die Zweckvereinbarung wurde auf zwei Jahre abgeschlossen. Sie kann jederzeit unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Ende des ersten Laufjahres gekündigt werden. Die Gegenüberstellung der Aufwendungen und der Erträge zeigt zum jetzigen Zeitpunkt, dass die Aufwendungen die Erträge weit übersteigen. Der Gemeinderat kann entscheiden, ob zum Ende des ersten Laufjahres die Zweckvereinbarung mit dem Zweckverband „Kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern“ gekündigt wird.

Frau Demberger vom Zweckverband erklärt, dass man nach ein paar Monaten Überwachung noch kein Fazit ziehen könne. Dies ist erst nach ca. 2 Jahren möglich. Von den 15 Messstellen waren manche nicht so stark frequentiert. Außerdem wurden auf Wunsch der Gemeinde die Messstellen während eines Messtages öfter gewechselt. Sinnvoll wäre aber, pro Messtag eine kleinere Menge stark frequentierter Stellen länger am Stück zu überwachen und damit die Überwachungsstunden insgesamt anzupassen, um Kosten zu sparen. Wann und wo gemessen werden soll, entscheidet die Kommune. Sie empfiehlt, die Zweckvereinbarung nicht zu kündigen, sondern die Laufzeit abzuwarten.

E. Staffler weist auf die Kosten in Höhe von ca. 35.000 € pro Jahr

hin. Allerdings sollte man die Überwachung nicht als Einnahmequelle sehen. Ziel ist es, den Verkehr zu entschärfen. Auch andere Maßnahmen wie Geschwindigkeitsanzeigetafeln haben eine Wirkung und sind wesentlich günstiger. Er empfiehlt ein atmendes Verfahren bezüglich Menge und Orte der Messungen. **Frau Demberger** schlägt vor, zu beobachten, wie sich das Ganze entwickelt. Man kann auch andere Messstellen dazu nehmen.

S. Gangjee-Well erinnert an das schon lange ausstehende Verkehrskonzept der Gemeinde, das im November vorgestellt werden soll. Wenn dieses Konzept konkrete Maßnahmen vorschlägt, muss dort auch kontrolliert werden. Auch die neu aufgestellten Tempo-30-Schilder an der Schule bringen ohne Kontrollen nichts. Sie verweist auf die Tempo-30-Zone in Eching, wo sich durch häufige Kontrollen das Fahrverhalten der Autofahrer verändert hat. Nach knapp 6 Monaten die Kontrollen aufzugeben, macht keinen Sinn.

P. Keller spricht sich ebenfalls für eine Weiterführung aus.

R. Müller schlägt vor, auf die Hälfte zu reduzieren, wenn das Verkehrskonzept endlich steht.

V. Schmitt regt im gesamten Dorf eine Tempo-30-Zone an, damit die Einnahmen höher werden.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt mit 17 : 0 Stimmen, den Zweckverband kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern weiter zu beschäftigen und die Stundenzahl anzupassen.



In der Bahnhofstraße sind Grundabtretungen notwendig.

TOP 10 Grundstücksankäufe im Zuge von Straßenbaumaßnahmen

Hier: Grundsatzbeschluss über die Höhe der Entschädigung Sachstand:

Bisherige Beschlüsse; GR-Sitzung nicht-öffentlich vom 10.10.2018: „Der Gemeinderat beauftragt den Ersten Bürgermeister, mit den betroffenen Grundeigentümern der Bahnhofstraße in Verhandlungen zu treten. Aufgrund der geänderten Marktlage und Bedeutung des Projekts ist der Gemeinderat bereit, den bisher gezahlten Ankaufspreis von max. 100 EUR zu erhöhen. Die Verhandlungen sollen idealerweise mit einer umfangreichen Information der betroffenen Eigentümer zum geplanten Ausbau verbunden werden.“

P. Keller informiert, dass die Hälfte der Anlieger der Bahnhofstraße mit 100 € Abfindung für ihren Grund einverstanden sind, die andere Hälfte der Grundbesitzer aber 400 € verlangt.

S. Gangjee-Well erinnert daran, dass die Anlieger nach dem Wegfall der Straßenausbausatzung nicht mehr an den Ausbaukosten beteiligt werden. Diese hohen Gebühren mussten andere Bürger in der Vergangenheit für den Ausbau der Straßen leisten. Jetzt sparen sich die Anlieger viel Geld, wollen aber trotzdem höher entschädigt werden. Weil man aber jetzt die einmalige Chance hat, mit hohen Zuschüssen den Ausbau der Bahnhofstraße zu verwirklichen, sollte man sich darauf einlassen, obwohl dies moralisch gesehen sehr problematisch ist.

R. Müller hat bei der Entschädigung von 400 € Bauchweh, da sich der Preis dann verdreifacht. Wie kann man das Bürgern erklären, die früher viel weniger bekamen?

U. Herb erregt sich über die 400 €. Er meint, man darf sich von den Anliegern doch nicht das Messer auf die Brust setzen lassen und sollte stattdessen die Straße verengen. Er plädiert dafür, die Maßnahme ohne diese „Kasperl“ zu machen.

P. Keller erklärt, dass man ohne Straßengrundabtretungen den Straßenbau nicht ausführen kann.

E. Staffler appelliert an die Ratskollegen, wegen des übergeordneten Interesses aufgrund der hohen Zuschüsse des ALE in den sauren Apfel zu beißen. Er würde den Grundkauf auf ein Minimum reduzieren. Es fühlt sich auch für ihn falsch an, ist aber in diesem Fall richtig und nötig. Er weist aber auch darauf hin, dass bei späteren Straßensanierungen keine Baustandards wie

Straßen- oder Gehwegbreite einzuhalten sind und dann weniger Grund erworben werden muss.

R. König fragt nach, wie hoch die Gesamtausgabe für den benötigten Grund sein würde.

Es wird festgestellt, dass es sich um eine Gesamtausgabe von circa 200.000 € für Grundabtretungen handelt.

S. Zöllner führt an, dass in einer Solidargemeinschaft eine Grundabtretung für eine Straße eigentlich selbstverständlich sein müsste. Auch er wird dem Preis nur zustimmen, weil das Ausbauprojekt der Bahnhofstraße sonst mit all den Förderungen scheitert. Er schlägt vor, das Thema im Mitteilungsblatt kritisch zu besprechen.

Mit 11 : 6 wird beschlossen:

a) Die erforderlichen Grundstücksflächen für die Sanierung der Bahnhofstraße zum Quadratmeterpreis von 400 € zu erwerben.

b) Für bereits in der Bahnhofstraße getätigte Abtretungen den Differenzbetrag nachzubzahlen.

Gegenstimmen: R. Müller, Valentin Schmitt (beide DG), U. Herb, M. Schneller (beide FW), Michael Schneller (CSU).

Protokoll: Hans Well

Dorfentwicklung seit Juli 2019

Bei den öffentlichen Vorstandssitzungen der Teilnehmergeinschaft (TG) am 31. Juli und 4. November stand die Bahnhofstraße im Mittelpunkt. Wichtigste Details im Juli waren die Gestaltung des Vorbereichs und die Gehwegführung vor dem Linsenmanngebäude. Beim Ortstermin wurde – auch unter Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger – eine Planungsalternative von Planer Otto Kurz vorgestellt und diskutiert, die abschließende Entscheidung steht hier noch aus.

Im November berichtete Luciana Pavoni, die Vorsitzende der TG, über die Gespräche mit den Anliegern der Bahnhofstraße. Alle Grundstücksbesitzer, von denen Flächen benötigt werden, haben den Abtretungen grundsätzlich zugestimmt. Hier kann also die Planung mit nur kleinen Änderungen fortgeführt werden.

Ausgesprochen schwierig gestaltet sich hingegen die Versickerung des Niederschlagswassers (= Regenwasserkanal). Die Ergebnisse des beauftragten Ingenieurbüros Glatz-Kraus wurden dem Wasserwirtschaftsamt München und dem Gemeinderat im Oktober vorgestellt (siehe dazu Seite 22). Im Rahmen der Entwässerung sind jetzt auch die Rückhaltekapazitäten des Höllbachs im Vorfeld des Weiher sowie der Abfluss aus dem Weiher zu berücksichtigen. Eventuelle neue Baugebiete im Einzugsgebiet der Bahnhofstraße, zum Beispiel der Bühllacker, müssen ebenfalls wasserrechtlich miteinbezogen werden.

Positiv für die Dorfentwicklung dürfte sich das Mobilitätskonzept des Landkreises bei der Gestaltung im Zugangsbereich der S-Bahn auswirken. Hier sollen u.a. Stellplätze mit Ladestationen für E-Fahrzeuge entstehen. Da all das in die Gesamtplanung

miteinfließen muss, ist laut Luciana Pavoni mit dem eigentlichen Ausbau der Bahnhofstraße erst in 2021 zu rechnen. Davor muss allerdings die Gemeinde die Kanal- und Entwässerungsmaßnahmen abgeschlossen haben.



Hausnamenschilder angebracht, Pflanzaktion geplant

Alle 29 bestellten Hausnamenschilder in Zankenhausen und Pleitmannswang wurden inzwischen abgeholt und von den

meisten Hausbesitzern auch ange-

bracht. Die Kosten dafür wurden wie schon in Türkenfeld zur Hälfte von Gemeinde und ALE übernommen. Damit ist das Kapitel Hausnamen im gesamten Gemeindegebiet abgeschlossen. Nach der Türkenfelder Straße, den Parkbänken und der Einrichtung des Wochenmarktes ist das eine weitere erfolgreiche Maßnahme der Dorfentwicklung.

Für 2020 ist eine Pflanzaktion geplant. Grundeigentümer im gesamten Gemeindegebiet können Gehölze und Sträucher bestellen und bekommen dafür auf Antrag (bis März 2020 möglich) einen Zuschuss: 50 Prozent im Dorf, in der Flur 100 Prozent, hier max. 1000 Euro. Pflanzen müssen die Eigentümer selber, weitere Details zum Ablauf werden noch bekannt gegeben.

Alle wichtigen Infos zur Dorfentwicklung sowie die Sitzungsprotokolle der TG finden Sie unter www.tuerkenfeld.de/dorfentwicklung.

Gerhard Meißner und Hans Well

Auszeichnung für einen Türkenfelder

Unser TiB-Redaktionsmitglied Peter Brill darf sich über eine besondere Auszeichnung freuen. Für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten im Deutschen Alpenverein (DAV) und beim Bund Naturschutz (BN) erhielt er das Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt.

Die TiB gratuliert Peter Brill und hat ihm zu seiner Auszeichnung noch einige Fragen gestellt.

TiB: Warst du überrascht von der Auszeichnung?

Peter Brill: Ja. Mich hat keiner informiert, dass er mich vorgeschlagen hat, und ich weiß bis heute nicht, wer es war. Ich vermute, dass der Vorschlag vom Alpenverein kam.

Was bedeutet dir die Auszeichnung?

Ich muss gestehen, ich fühle mich schon geehrt. Allerdings ist es ein Zufall, dass die Auszeichnung auf mich gefallen ist. Es gibt sicher viele, die genauso engagiert oder sogar engagierter waren als ich. Die Würdigung hätten also auch viele andere gute Leute verdient. Trotzdem freue ich mich, dass der Zufall mich auserkoren hat, dieses Ehrenzeichen zu bekommen.

Beim DAV bist du seit über 30 Jahren aktiv, damals wurdest du zum Vorsitzenden der Akademischen Sektion München gewählt.

Ab wann begann denn dein Engagement beim BN?

Seit 2005 bin ich Vorsitzender der Ortsgruppe Türkenfeld. Das war kurz nach meiner Pensionierung. Etwas später wurde ich auch in den Vorstand der BN-Kreisgruppe FFB gewählt. Eine gemeinsame Aufgabe der Kreisgruppe und der Ortsgruppe Türkenfeld ist seit den 1990er Jahren die Pflege des Quellmoors Hohenzell. Das musste und muss jedes Jahr im Herbst gemäht werden. Der Landwirt Drexl aus Hohenzell macht die Mäharbeiten, der BN recht das Mähgut zusammen und gemeinsam mit jungen Leuten des Resozialisierungsvereins Sprint aus Fürstenfeldbruck wird das Mähgut aus dem Moor herausgezogen.

War das deine erste naturschützerische Aktivität in Türkenfeld?

Nein, schon Anfang der 1980er Jahre haben wir mit dem Ehepaar Öfele zusammen am Bahndamm entlang der Straße nach Geltendorf Kröten gesammelt. Später haben wir das Mähen des Gollenbergrains von Öfeles geerbt, die das schon seit den 1970er Jahren gemacht hatten. Ich schätze, dass wir das jetzt auch seit bald 20 Jahren machen.

Du sprichst von „wir“. Wer ist denn damit außer dir gemeint?

Meine Frau Doris. Wenn es um Natur- und Umweltaktivitäten oder die Fluren hier in Türkenfeld und Umgebung geht, ist sie immer tatkräftig mit dabei. Ohne sie wäre vieles gar nicht möglich gewesen bei meinem ehrenamtlichen Engagement.

Für die TiB hast du schon einmal einen Beitrag über den Höllbach geschrieben. Er liegt dir als Naturschützer sehr am Herzen. Du hast ihn auch für die Dorferneuerung vorgeschlagen. Warum?

Der Vorschlag kam übrigens nicht nur von mir, sondern vom ganzen Arbeitskreis Natur und Umwelt, dessen Sprecher ich war. Die Dorferneuerung bietet die Chance, gerade die Teile des Höllbachs, die zu einem Entwässerungsgraben verkommen sind, zu renaturieren. Der Höllbach hat wunderschöne Abschnitte, nämlich die Höllbachschlucht und einen kurzen Abschnitt unterhalb von Peutenmühle, wo er noch Natur ist. Es wäre schön, wenn man auch im Ober- und Unterlauf des Baches Ähnliches hinkriegen könnte und von dieser Grabenstruktur wekommt.

Das ist auch einer der Gründe, warum ich seit vier Jahren im Vorstand der Teilnehmergeinschaft aktiv bin.

Woher kommt eigentlich deine jahrzehntelange Begeisterung für die Alpen, die Umwelt und die Natur? Beruflich bist du ja als Physiker bei ganz anderen Themen aktiv gewesen.

Mein Interesse für die Natur und insbesondere für die Botanik wurde mir wohl schon mit den Genen in die Wiege gelegt. Mir ist gesagt worden, dass ich schon als Kind im Garten bei meinen Eltern mitgeholfen habe. Schon mit acht Jahren habe ich bei uns im Gemüsegarten, der nördlich von Kassel lag, angefangen zu graben. Dem Bund Naturschutz bin ich später mit 33 Jahren spontan beigetreten, weil mich ein Umweltvortrag von einem BN-Referenten an der damaligen TH München so begeistert hatte.

Ehrenamt damals, Ehrenamt heute. Hat es sich verändert?

Uff, das ist nicht ganz leicht zu beantworten. Ich glaube, das Arbeitsleben heute mit seiner Intensivierung lässt eine ehrenamtliche Tätigkeit viel weniger zu. Früher wurde es, zumindest bei meinem Arbeitgeber, sogar eher begrüßt, wenn man auch noch irgendwo ehrenamtlich aktiv war. Heute bleibt da wenig Raum.



Peter Brill beim Mähen des Gollenbergrains.

Was ist denn die wichtigste Eigenschaft, die man als Ehrenamtler mitbringen muss?

Ein dickes Fell. Denn man bekommt nicht immer nur Zuspruch, sondern es gibt immer ein breites Meinungsspektrum. Die Kunst besteht darin, möglichst viele Leute unter einen Hut zu bringen, so dass man gemeinsam etwas hinkriegt. Als Einzelkämpfer ist man bei Umweltthemen schnell auf verlorenem Posten.

Woran erinnerst du dich immer wieder gerne?

Dass zu meinen Exkursionen, die ich in Türkenfeld zum Beispiel in den Endmoränenbogen nördlich oder in die Flur südlich der Bahnlinie angeboten habe, so viele Teilnehmer kamen. Das hat mich schon immer wieder sehr gefreut.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, wie würde der lauten?

Mich würde ganz besonders freuen, wenn bei der Dorfentwicklung nach den beiden Straßenbaumaßnahmen in der Türkenfelder Straße und in der Bahnhofstraße als nächstes Projekt die Renaturierung des Höllbachs angegangen würde.

Interview: Gerhard Meißner

Türkenfelder Geschichte und Geschichten

Eine der vielen Veranstaltungen zur 1250-Jahr-Feier in Türkenfeld im Jahr 1999 war die Ausstellung „Türkenfelder Geschichte und Geschichten“ im Obergeschoss des neuen Kindergartens an der Donauschwabenstraße.

Der neue Kindergarten war damals erst zum Teil in Betrieb, die Räume im Obergeschoss waren noch nicht fertiggestellt. So reifte im Festkomitee die Idee, hier eine ortsgeschichtliche Ausstellung durchzuführen. Dieser Plan traf bei der Kindergartenleitung anfangs auf wenig Begeisterung, die Bedenken konnten aber im Laufe der Vorbereitungen ausgeräumt werden.

Zwei Wochen vor Beginn der Ausstellung waren die Räume trotz mehrfacher Zusicherung des Architekten nicht fertig geworden. Wandverkleidungen fehlten, die Fußbodenbeläge mussten noch verklebt werden, die Elektrik war nicht betriebsbereit. Vom Bauamt der Gemeinde kam der wenig hilfreiche Tipp, alle unfertigen Räume einfach zuzusperren (es waren alle Räume unfertig). Zudem wollte der Kindergarten bereits neu gelieferte Möbel im Obergeschoss einlagern. Durch den Einsatz von vielen interessierten Einwohnern und Vereinen ist es damals trotzdem gelungen, die Ausstellung fundiert vorzubereiten, pünktlich zu eröffnen und mehrere Wochen zu betreuen.

Der damalige Kreisheimatpfleger Toni Drexler stand uns mit Rat und Tat zur Seite und brachte seine Sammlung römischer



Tonscherben aus dem Raum Türkenfeld mit ein. Aus der Prähistorischen Staatssammlung erhielten wir als Leihgaben Waffen und Schmuck, die bei Ausgrabungen im Norden von Türkenfeld gefunden worden waren. Viele Einwohner überließen uns Fotos, Handwerkszeug, Möbel und viele andere Gegenstände aus früheren Zeiten. Aus Burgholz kam ein voll ausgestatteter Brautschrank mit Weißwäsche und Flachszipfen.

Die größten Exponate waren die von Rudolf Heitzer und Josef Heigl detailgetreu gebauten Modelle der Pfarrkirche und des alten Schlosses. Die Modelle werden heute noch beim Türkenfelder Silvesterritt und der Jesenwanger Leonhardifahrt mitgeführt.

Einige alte Schulbänke aus Türkenfeld konnten gerade noch aus dem Linsenmannhaus gerettet werden, sie wurden nach der Ausstellung als Dauerleihgabe für die museumspädagogische Arbeit an das Museum in Fürstenfeldbruck weitergegeben. Im alten

Schulhaus von Zankenhausen fanden sich noch verschiedene Lehrmittel und der alte Filmprojektor, alle diese Dinge werden seither in unserem Gemeindearchiv aufbewahrt.

Von der Glyptothek in München erhielten wir verschließbare Vitrinen zur sicheren Präsentation der wertvollen Ausgrabungsfunde, das Landratsamt Fürstenfeldbruck war bereit, uns verschiedene Stellwände und Vitrinen zur Verfügung zu stellen. Da aber eine große Zahl einheitlicher Stellwände nötig war,



entschieden wir uns für den Bau eines Präsentationssystems aus hölzernen Pflanzpfählen und Schaltafeln, die von den umliegenden Baumärkten bezogen wurden. Diese Stellwände sind jetzt seit 20 Jahren immer wieder bei Veranstaltungen im Einsatz und können auch weiterhin entliehen werden.

Die Beleuchtung und Stromversorgung der gesamten Ausstellung wurde durch eine fliegende Installation von Baustromverteilern, Halogenlampen und Seilsystemen sichergestellt, die die nicht dafür ausgelegten Sicherungskästen des Kindergartens auf eine harte Probe stellten.

Für die Vorbereitungsarbeiten wurde kurzerhand der halbfer-tige Kinderwaschraum in ein Büro mit mehreren PC-Arbeitsplätzen, verschiedenen Druckern, Scannern und einer Teeküche umgebaut. Während der Ausstellung war dieses Büro stets von Besuchern umlagert, die uns mit weiteren Fotos und Exponaten versorgten oder

die um Kopien von bereits ausgestellten Bildern baten. So war die Ausstellung dynamisch am Wachsen.

Für die Eröffnung der Ausstellung organisierten der Untertwirt, der Gasthof Drexl und die Bahnhofsgaststätte Eisenreich gemeinsam die Bewirtung. Bei Stubenmusik, Essen, Trinken und



Tanz konnte das Vorbereitungsteam den Stress der letzten Tage vergessen. Zur Erholung für müde Besucher wurde von den „Voices“ und dem „Frauenbund, Sektion junge Familie“ das „Café During“ betrieben, in dem man bei Kaffee und Kuchen



die ausliegenden Bücher und Pläne studieren konnte. Die fünf Bistro-Garnituren wurden nach der Ausstellung weiterverkauft und waren noch lange Zeit in verschiedenen Türkenfelder Gärten im Einsatz.

Im Eingangsbereich erwartete die Besucher ein Bereich, der historische und moderne Landkarten und Flugaufnahmen von Türkenfeld und Zankenhausen präsentierte. Den Besuchern wurde



das rasche Wachstum des Ortes von etwa 800 Einwohnern zu Kriegsende bis auf die rund 3000 Bewohner am Ende des Jahrtausends nahegebracht.

Türkenfeld war durch die Anbindung an die Bahnlinie München-Buchloe nahe an die Hauptstadt gerutscht, die Anbindung an die Ammersee-Bahn wurde nach bereits begonnenen Bauarbeiten wieder gestoppt und über St. Ottilien realisiert. Die alten Bahnhofspläne, Fotos der Beamten vor dem Bahnhofsgebäude und Auszüge aus dem Original-Schriftverkehr von 1873 fanden das Interesse der Bahnfreunde aus der ganzen Gegend.

Das nachgebaute Klassenzimmer mit den alten Schulbänken, Schiefertafeln und Tintenfassern war ein Anziehungspunkt für die Kinder. Voller Konzentration malten sie die Sütterlin-Buchstaben von der Tafel ab oder suchten auf den alten Klassenfotos nach ihren Eltern und Großeltern.

Aufnahmen von den alten Bauernhöfen und ihren Bewohnern brachten den Besuchern das harte und einfache Leben auf dem Dorf und die damals noch viel benutzten Hausnamen nahe, die heute nur noch die älteren Einwohner kennen. Die Gruppenauf-



nahmen von der Hilfsfeuerwehr im Jahre 1944 zeigten Frauen, die damals mangels passender Uniformen in Panzerkombis der Wehrmacht gesteckt wurden. Das war nach dem Bericht einer Besucherin hier das erste Mal, dass Frauen in Hosen auftraten, was zu einer großen Aufregung führte.

Es gab auch Themen, deren Darstellung wegen der damals unklaren Quellenlage und der mangelnden Informationen nur kurz angesprochen werden konnten, wie das im letzten Kriegsjahr von der Organisation Todt begonnene Lager Türkenfeld (Außenlager Kaufering V), die Evakuierung von Bombengeschädigten nach Türkenfeld und die Eingliederung der zahlreichen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen.

Aus Zankenhausen kamen Bilder einer Landmaschinenwerkstatt, deren Besitzer Otto Trautner nach dem Krieg zurückgelassene Armee-Jeeps sammelte, sie auf Dieselmotor-Betrieb umbaute und als Kleintraktoren verkaufte. Einige dieser Fahrzeuge sind heute noch betriebsbereit.

Nach dem Schluss der Ausstellung wurde im Keller des Kindergarten-Gebäudes ein Lagerraum mit einer feuersicheren Türe versehen (siehe Bild) und dort das Gemeindearchiv eingerichtet. Der Grundstock an Archivalien wurde aus den bisherigen Lager-



räumen im Schloss und im Feuerwehrkeller hierher gebracht und mit den „Hinterlassenschaften“ aus der Ausstellung ergänzt. Im Kindergartenkeller sind diese Dinge für jeden zugänglich, aber gut gegen Hitze, Feuchtigkeit und Verlust gesichert. Führungen für Schulklassen oder für Erwachsene sind nach Absprache ebenso möglich wie Privatresearchen von Einwohnern.

220 Einkaufswagen im Garten



Vielleicht hat der eine oder andere beim Tollwood Sommerfestival das Kunstwerk „The Loop“ im Eingangsbereich gesehen? Es soll sich ins Gedächtnis einprägen, aber nicht des Nervenkitzels wegen, sondern als Motivation zu mehr Nachdenklichkeit. Adam Stuble, Künstler aus Türkenfeld, ist mit Tollwood seit Jahren verbunden und erstellt für das zweimal jährlich stattfindende Festival in München künstlerische Objekte zu vorgegebenen Mottos.

Dieses Jahr hat er aus mehr als 220 Einkaufswagen diesen rund acht Meter hohen „Loop“ konstruiert, als bildhafte Umsetzung des Mottos „Reicht leicht!“. „The Loop“ ist ein markantes Symbol des Konsumwahns unserer Wegwerf-Gesellschaft. Die Konstruktionsversuche fanden, wie so oft, im heimischen Garten in Türkenfeld statt.

Claudia Wildgruber



Der Loop beim Aufbau auf dem Tollwood...



... und im eindrucksvollen Abendlicht.